Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 27. Mittwoch den 1. Februar 1843.

Bekanntmachung.

Diejenigen, zu Unteroffizieren und Gemeinen klassirten Haus-Eigenthümer, welche die im laufenden Jahre sie treffende Einquartierung nicht bei sich aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hiermit aufgefordert, dies spätestens bis zum 1. März d. J. bei uns schriftlich anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth und die Wohnung desselben anzugeben, wonächst von uns das Weitere veranlaßt werden soll. Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn ihm die Ausmiethung nicht gestattet, oder er, insofern hm die Aufnahme selbst unmöglich ist, außer der Nachragung der Einquartierung, annoch in eine Geldstrafe von Einem bis Drei Thalern zum Besten der hiesigen Armen genommen wird.

Zugleich erinnern wir daran, daß nach Allerhöchster Bestimmung der stellvertretende Wirth der Einquartierung einschläfrige Bettstellen gewähren muß.

Breslau, den 4. Januar 1843.

Die Servis-Deputation.

Inland.

Berlin, 29. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schloßdiener **Meves** auf der Pfauen-Insel die Anlegung der ihm verliehenen Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Krieges-Denkmünze zu gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer **Thon** zu Gruna, Regierungs-Bezirks Merseburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor **Kreis** zu Sorau zugleich zum Kreis-Justizrath für den Sorauer Kreis; und den bisbisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor **Henzschel** zum Land- und Stadtgerichts Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Frankfurt a. O. zu ernennen.

* **Berlin**, 29. Jan. Se. Majestät der **König** wohnte gestern Abend wieder mit den Prinzen und Prinzessinnen der zahlreichen Versammlung des Vereins für wissenschaftliche Vorträge bei, wo der Geh. Med.-Rath Casper eine sehr anziehende Vorlesung über die wahrscheinliche Lebensdauer der Menschen hielt. Unter andern bemerkte derselbe, daß verheirathete Damen ein höheres Alter zu erreichen pflegen, als unverheirathete, und daß man sich eher vor der Zahl 35 als vor 13 in einer Gesellschaft fürchten sollte, indem gewöhnlich der 35., und nicht, wie es allgemein geglaubt wird, der 13. stirbt. (s. unten.) Das schon seit einigen Tagen verbreitete, nun aber durch einen amtlichen Artikel in Nr. 26 der Kölner Zeitung (s. unten) bestätigte Gerücht, daß die **rheinische Zeitung** vom ersten April d. J. ab **nicht mehr erscheinen dürfe**, macht hier noch größere Sensation, als das Verbot der Leipz. Allgem. Zeitung, da dasselbe ein im Inlande unter inländischer Censur erscheinendes Blatt betrifft. Die Ministerial-Verfügung enthält über den Beruf der Censur bemerkenswerthe Aufschlüsse. — In den gebildeten Kreisen unterhält man sich jetzt mit vielem Interesse von der freisinnigen Abhandlung, welche Prof. v. Raumer in Gegenwart des Königs und der Staatsminister neulich in einer öffentlichen Sitzung der Akademie vortrug. Wie man hött, wird dieser Vortrag nächstens durch den Druck der Publizität übergeben werden. — Die neueste Nummer der Kameralistischen Zeitung theilt uns die höhern Orts für das Jahr 1843 bestätigten Männer zu Mitgliedern der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission an unsern Universitäten mit. Diesem zufolge sind bestimmt für **Berlin**: der Reg.- und Schul-Rath Dr. Lange (als Direktor), der Gymnasial-Direktor Dr. Meinicke, der Oberkonsistorial-Rath Prof. Dr. Twesten, die Prof. Dr. Trendelenberg, Lejeune-Dirichlet und G. Rose; für **Bonn**: Die Prof. Dr. Plücker (Direktor), Dr. Ritschel, Löbell, Brandis, Konsistorial-Rath Dr. Sack, Prof. Dr. Hilgers und Bischof jun.; für **Breslau**: die Prof. Elvenich (Direktor), Haase, Kutzen, Göppert, Konsistorial-Rath Dr. Böhmer, Prof. Movers und Kummer; für **Greifswald**: die Prof. Grunert (Direktor), Schömann, Barthold, Matthias, Stiedenroth und Hornschuh; für **Halle**: die Prof. Leo (Direktor), Bernhardy, Rosenberger, Erdmann, Müller und Schlechtendal; für **Königsberg**; die Prof. Lobeck (Direktor), Schubert, Rosenkranz, Lehnerdt, Jakobi u. Med.-Rath Dr. Rathke; endlich für **Münster**: der Konsistorial- und Schul-Rath Wagner (Direktor), die Prof. Gudermann, Wieniewski, Grauert, Becks, Esser sowie der Reg.- und Schul-Rath Krabbe. — In der vergangenen Nacht herrschte hier wieder ein furchtbarer Sturm, der viele Gebäude beschädigte und noch heute fortdauert. Das Thermometer zeigt dabei auf 6° Wärme, welche übrigens schon seit einigen Tagen anhält und uns gleichsam in das Frühjahr versetzt.

Im wissenschaftlichen Vereine hatte gestern Herr G. M. R. **Casper** das Wort für seine, bisher auch noch nicht vertretene, Wissenschaft, die Arzneikunde. Wenngleich das Leben nicht der Güter Höchstes ist, so ist es, in Gesundheit zu hohen Jahren gebracht, doch für diese Erde ein sehr schätzenswerthes Gut, dessen wahrscheinliche Dauer in den verschiedenen Kreisen, Geschlechtern, Gegenden und andern Verhältnissen, zu ermitteln, nicht bloß eine Spielerei der Neugierde, sondern, auch zu mancherlei praktischen Zwecken, eine Aufgabe der Wissenschaft geworden ist. Der Gesammtinhalt der Resultate, welche uns der Redner, theils nach den Ermittelungen anderer, theils aus eigenen Forschungen und **Vergleichungen der Mortalitäts-Tabellen**, vorlegte, läßt sich in einem kurzen Referate und nach einmaligem Hören nicht widergeben, auch wollen wir dem Redner nicht vorgreifen, der doch wahrscheinlich seinen interessanten Vortrag auch durch den Druck veröffentlichen wird. Nur einige Momente daraus hier anzuführen, erlauben wir uns. Es ist bekannt, daß bei uns durchschnittlich die Frauen eine höhere Lebensdauer als die Männer erreichen; wo Ausweise anderwärts darüber vorhanden sind, findet sich dasselbe Resultat. Aus einer Reihe von 5—6 Ständen, über welche sich der Redner Mortalitäts-Tabellen zusammengestellt, ergab sich, daß unter den Geistlichen die meisten, unter den Aerzten die wenigsten das 70ste Lebensjahr erreichen. Den Geistlichen zunächst kamen in längerer Lebensdauer die Forst- und Landleute, den Aerzten zunächst in der kürzern, die Künstler. Daß diese Ermittelungen noch nicht als Regeln feststehen, ja oft durch einzelne Beispiele auf das schlagendste widerlegt zu werden scheinen, verbarg der Redner nicht. Eben so wenig, daß die traurige Ermittelung, die ihm nach vielfachen Vergleichungen und Berechnungen fest steht: daß namentlich unter der ärmern Klasse die Sterblichkeit überall im Verhältniß größer ist als unter der Klasse der Reichen, durch 90 und 100jährige Greise, die sich grade in den untersten Ständen am häufigsten finden, zwar scheinbar erschüttert, aber nicht umgeworfen wird. Launige Betrachtungen über Berechnungen, die unser Aberglaube gern anstellt, würzten den Schluß der Vorlesung, die ermiitelte Wahrheit aber: daß die Sterblichkeit jetzt geringer ist als in der Vorzeit, wird jeder Zuhörer als den beruhigenden Schluß mit nach Hause genommen haben. (Berl. Z.)

(Vom 22. Jan.) Am Mittwoch haben die Sitzungen des Staatsraths über das Ehegesetz begonnen. Ich schrieb Ihnen schon früher, daß dasselbe sofort in pleno berathen, nicht vorher in die Abtheilung gebracht und besondern Referenten übergeben werden sollte. Der Justizminister, Hr. v. Savigny, leitete demnächst das Gesetz durch einen ausführlichen Vortrag ein, welcher die Bestimmungen desselben rechtfertigte und alles darstellte, was für die Annahme hervorgehoben werden kann. Nächst dem Hrn. Minister sprachen Hr. v. Grolmann, Chefpräsident des Kammergerichts, und Hr. Sethe, Chefpräsident des Rheinischen Cassations- u. Appellationshofes. Gestern war keine Staatsrathssitzung, da die Kgl. Prinzen Se. Majestät auf eine große Jagd nach Freienwalde begleiteten. Die Berathungen werden daher erst am Mittwoch fortgesetzt. — Die Absetzung des Professors Hoffmann (von Fallersleben) machte hier wenig Eindruck, weil man lange darauf vorbereitet war. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen konnte und mußte dieselbe erfolgen, da für den Lehrerstand vorzugsweise gute Gesinnung gefordert wird, und Verwaltungsmaßregeln hinreichen, jeden dawider Handelnden aus dem Amte zu entfernen. Hr. Hoffmann ist, als Universitätslehrer, kein großer Verlust; befreit vom Amte, wird er um so mehr auf literarische Thätigkeit gewiesen, und, wie man vernimmt, ist seine nächste Zukunft durch Unterzeichnungen gesichert, die in der Stille längst vorbereitet wurden. (Köln. Ztg.)

Magdeburg, 28. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, wirkl. Geh. Rath Herrn Flottwell Exc., im Amtsblatt der Königl. Regierung, haben Se. Majestät der König geruhet, die Eröffnung des 7ten Landtages der Provinz Sachsen auf den 5ten März d. J. zu befehlen und den regierenden Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode zum Landtags-Marschall, den Erbtruchseß des Herzogthums Magdeburg, Geh. Regierungsrath und Domdechanten v. Krosigk, zu dessen Stellvertreter, und den Herrn Ober-Präsidenten, wirkl. Geh. Ralh Flottwell Excellenz, zum Königl. Kommissarius bei demselben zu ernennen.

Königsberg, 27. Januar. Des Königs Majestät haben Allergnädist zu befehlen geruhet, daß die Stände im Königreich Preußen zu einem Provinzial-Landtage am 5. März in Königsberg versammelt werden sollen. Zum Landtags-Marschall haben Se. Maj. der König den Landhofmeister des Königreichs Preußen; Wirklichen Geh. Rath, Grafen zu Dohna-Schlobitten, und zu dessen Stellvertreter den Regierungs- und Landrath v. Auerswald auf Plauthen zu ernennen geruhet. (Königsb. Z.)

Düsseldorf, 25. Jan. Das Gerücht, der Landtag werde erst im nächsten Jahre stattfinden, entbehrt vielleicht nicht aller Wahrheit, wenn anders den Maßregeln einiger Erfolg zugeschrieben werden darf, die Seitens der örtlichen Behörden gegen die Verlegung unzweifelhaft eingeleitet wurden. Düsseldorf hat nicht allein ein Recht, sondern auch die dringende Verpflichtung, sich einem abermaligen Verluste so lange als möglich, entgegen zu setzen, denn niemals ist einer Stadt mehr auf einmal entzogen worden. Als die Alliirten an den Rhein kamen, war Düsseldorf allein in der Rheinprovinz, was es seit Jahrhunderten gewesen, die Hauptstadt eines nicht unbedeutenden Landes. Es war bestimmt, wieder wie, in früherer Zeit, die Residenz des Landesherrn zu werden; es war der Sitz des Ministeriums und aller damit verbundenen höheren Landes-Administrationen, des Staatsraths, des Rechnungshofes, der Direktion der direkten Steuern, der Zölle, der Posten, der General-Kriegs-Administration, der Forsten und Gewässer, der Domänen, des öffentlichen Schatzes, des Ober-Bergamtes, der Generalität des Großherzogthums, des obern Medicinal-Kollegiums und der obern Kirchen- und Schul-Administration, so wie der Sitz des Apellhofes und der Präfektur des Rheindepartements. Früher als Hauptstadt von Jülich und Berg, besaß Düsseldorf außer dem Ministerium auch alle benannten höheren Landes-Kollegien dieser beiden Herzogthümer, dabei eine Rechts- und eine Wundarzneischule, die zu einer vollständigen Universität mit allen Fakultäten umgewandelt werden sollte; ferner noch eine berühmte Maler-

Akademie und eine noch berühmtere Gallerie. An die Stelle der Präfektur, der Direktion der Domainen, des öffentlichen Schatzes, so wie der General-Direktion der direkten Steuern ist die königl. Regierung mit der Regierungs-Hauptkasse getreten; der Gnade des Königs verdankt es die Stadt, daß ihr nicht die Münze und die Akademie entzogen worden ist. Aber ohne allen Ersatz sind für Düsseldorf verloren gegangen: die beiden Ministerien, der Staatsrath und die berühmte Gallerie, eine Folge des Krieges. Das Medizinal-Kollegium und die Schul- und Kirchen-Administration wurden nach Koblenz verlegt; der Ober-Appellationshof, so wie die General-Direktion der Posten und Zölle nach Köln; die General-Kriegs-Administration und das General-Kommando nach Münster; und das Ober-Bergamt und die Universität nach Bonn. So sind also die Städte Koblenz, Bonn, Köln und Münster mit Instituten dotirt, welche Düsseldorf besaß, und wurden der Stadt genommen, ohne auch nur die geringste Entschädigung dafür zu erhalten. Als der Apellhof, der seit Jahrhunderten seinen Sitz in Düsseldorf hatte, im Jahre 1819 verlegt wurde, tröstete man die Stadt damit, daß sie bei jeder sich darbietenden Gelegenheit für diese so wie für andere bereits erlittene Verluste entschädigt werden sollte, und wurde dabei angeführt, daß das für Düsseldorf bestimmte Landgericht einen höheren Wirkungskreis als das bisherige Tribunal erhalten und als ein höheres Justiz-Dikasterium angesehen werde; aber auch dieses Landgericht ist nun zur größeren Hälfte der Stadt wieder entzogen und nach Elberfeld verlegt worden.
(Düsseld. Ztg.)

Elberfeld, 26. Jan. Das Königl. hohe Oberpräsidium der Rheinprovinz hat aus den Ueberschüssen des bergischen Schulfonds 1) der Stadt Elberfeld zum Neubau einer zweiten katholischen Schule 1000 Thlr., 2) der Stadt Barmen desgl. 1200 Thlr., 3) der Gemeinde Gruiten zum Neubau einer katholischen Schule 400 Thlr., 4) der Gemeinde Kronenberg desgleichen 1000 Thlr. bewilligt. (Elbrf. Krbl.)

Köln, 25. Jan. Die Kölnische Zeitung bringt folgende amtliche Mittheilung: „Die Königlichen, dem Censur-Wesen vorgesetzten Ministerien haben das Aufhören der „Rheinischen Zeitung" mit dem 1sten April dieses Jahres verfügt, wie das hier Folgende das Nähere ergiebt: Beim Eingehen der unterm 11ten Dezember 1839 concessionirten, den Namen der „Rheinischen" führenden, von den Doktoren Rave und Schulte redigirten dortigen Zeitung bildete sich die noch jetzt bestehende Aktien-Gesellschaft, welche das unter derselben Bezeichnung, jedoch mit andern Redakteuren, in vergrößertem Formate und mit erweiterten Mitteln ins Leben getretene Unternehmen gründete. Man suchte die Concession hierzu bei dem damaligen Ober-Präsidenten der Rheinprovinz nach. Derselbe gab, da die Zeitung vom 1sten Jan. 1841 ab erscheinen sollte, und dieser Termin nahe bevorstand, zur Vermeidung von Verlegenheiten für die Aktionäre, seine vorläufige Zustimmung, welche jedoch ausdrücklich an den Vorbehalt der Genehmigung Seitens der Censur-Ministerien geknüpft wurde, wie solche nach Artikel XVII. des Censur-Edikts vom 18. Oktober 1819 und § 3 der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6. August 1837 erforderlich ist. Diese Genehmigung ist nicht erfolgt worden. Das Blatt beruht daher nur auf einer durch die gesetzlich erforderliche ministerielle Zustimmung nicht ergänzten, lediglich als faktisch zu betrachtenden Zulassung und entbehrt der rechtlichen Grundlage. Dasselbe verfolgte von seiner Entstehung ab eine so verwerfliche Richtung, daß bereits unterm 11. März v. J. angeordnet wurde, es solle mit dem 1. April desselben Jahres zu erscheinen aufhören. Auf den Antrag des Ober-Präsidenten wurde der Unterdrückung der Zeitung damals in billiger Berücksichtigung der dem Unternehmen von mehren dortigen Einwohnern zugewendeten Geldmittel, so wie in der Absicht, den ferneren Gang desselben noch eine Zeit hindurch zu beobachten, und in der Erwartung, daß dasselbe in eine befriedigendere Bahn einlenken werde, einstweilen Abstand gegeben. Diese Nachsicht blieb indeß ohne allen Erfolg. Unverkennbar herrschte in der Zeitung fortgesetzt die Absicht vor, die Verfassung des Staats in ihrer Basis anzugreifen, Theorien zu entwickeln, welche auf Erschütterung des monarchischen Prinzips abzielen, das Verfahren der Regierung in der öffentlichen Meinung böswillig zu verdächtigen, einzelne Stände der Nation gegen die andern aufzureizen, Mißvergnügen mit den bestehenden gesetzlichen Zuständen zu erwecken und sehr feindselige Richtungen gegen befreundete Mächte zu begünstigen. Die Ansichten über angebliche Mängel der Verwaltung wurden, abgesehen davon, daß sie meist aus der Luft gegriffen waren, und größtentheils der Gründlichkeit und Sachkenntniß entbehrten, nicht in ernstem, ruhigem und würdigen Tone, sondern unter gehässiger Anfeindung des Staats und seiner Verwaltungsformen und Organe entwickelt. Es würde hiernach schon längst aller Anlaß dazu vorhanden gewesen sein, das Blatt durch definitive Versagung der Concession aufzuheben, wenn die dem Censurwesen vorgesetzten Ministerien nicht eine nochmalige letzte Rücksicht darauf genommen hätten, daß das plötzliche Eingehen desselben für die Mitglieder der Aktien-Gesellschaft bedeutende Verluste herbeigeführt haben würde. Um aber der schließlichen Entscheidung über sein Fortbestehen näher zu treten, wurde der Regierungs-Präsident der Regierung zu Köln in der Verfügung vom 9. November vorigen Jahres beauftragt, den Vorstehern des Geschäfts anzudeuten, daß sie nicht nur einen geeigneten Redakteur vorzuschlagen hätten, — in welcher Eigenschaft der Buchhändler Renard bei der Art, wie das Blatt unter seiner Verantwortlichkeit geleitet worden war, im Einklange mit Art. IX. des Edikts vom 18. Oktober 1819 nicht anerkannt werden konnte, — sondern daß sie auch, abgesehen von diesem Punkte, die definitive Concessionirung nicht zu gewärtigen hätten, solche vielmehr suspendirt bleibe und der Entschluß darüber nach Maßgabe desjenigen Tons und Sinnes vorbehalten werden müßte, in welchem die Zeitung ferner redigirt werden würde. Der vollständige Inhalt des mehrerwähnten Erlasses ist dem Buchhändler Renard, welcher schon einmal zum Protokoll vom 12. November vor der Fortsetzung der von der Zeitung verfolgten Richtung ernstlich verwarnt worden war, mittelst Verfügung des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz vom 19. November v. J. und außerdem ihm und den beiden andern Geranten der Gesellschaft in der von dem Präsidenten der Regierung zu Köln an demselben Tage aufgenommenen Verhandlung ausdrücklich bekannt gemacht worden. In der letzteren ist denselben namentlich wörtlich erklärt worden:

> „daß nach den seither gemachten Erfahrungen die definitive Ertheilung der Concession suspendirt bleibe und der Entschluß darüber nach Maßgabe desjenigen Tons und Sinnes vorbehalten werde, in welchem das Blatt ferner redigirt werden würde."

Die Zeitung gab jedoch, dieser Warnungen ungeachtet, ihre Tendenz auch jetzt nicht auf. Wenngleich sie sich während einiger Wochen, bei einer strengeren Handhabung der Censur, in ihrer Sprache um etwas mäßigte, so war dieser anscheinende Uebergang zu einer besseren Haltung nur von kurzer Dauer. Seit dem Schluß des v. J. hat sich das Blatt von neuem einer Zügellosigkeit des Ausdrucks und der Gesinnung hingegeben, welche seine frühere Weise wo möglich noch überbietet. Seine Absicht: das Bestehende in Staat und Kirche anzufeinden und zu untergraben und allgemeines Mißvergnügen mit der Staatsverwaltung zu erwecken, ist unverkennbar. Es hört nicht auf, dieselbe zu verleumden, ihren Maßregeln in frecher Weise Hohn zu sprechen, loyale Elemente und Organe überall mit unwürdigem Spott zu verfolgen und selbst auswärtige Mächte, sowohl innerhalb als außerhalb des deutschen Bundes zu beleidigen. Die dem Censur-Wesen vorgesetzten Ministerien glauben, daß Sie eine schwere Verantwortung auf Sich laden würden, wenn Sie dem auf hohle Theorien gegründeten, auf verwerfliche, in keinem Staate zu duldende Zwecke gerichteten Treiben der fraglichen Zeitung länger nachsehen wollten. Bei der systematischen und konsequenten Art, in welcher die Unternehmer des Blattes ihre anfeindende Richtung verfolgen, läßt sich nicht annehmen, daß die Berufung des inzwischen bezeichneten neuen Redakteurs von wesentlich ersprießlichen Folgen sein würde; denn dieses positive Mittel kann nur da Gewähr für das Gute leisten, wo die Grund-Tendenz des Unternehmens nicht eine schlechte ist. Hier bliebe also nur das negative Mittel einer Verhinderung aller jener unaufhörlich und täglich wiederkehrenden Ueberschreitungen durch eine ungewöhnlich strenge Censur übrig. Es ist aber nicht deren Aufgabe, auf die Dauer einem auf so hartnäckig festgehaltenen, bösartigen Tendenzen beruhenden Unwesen zu steuern. Sie hat vielmehr den Beruf, in Schriften, die sich im Allgemeinen innerhalb der Schranken des Gesetzes und der Sitte halten, und bei welchen keine Absicht hervortritt, dieselben zu überschreiten, den einzelnen aus Unkunde oder augenblicklicher Verirrung hervorgehenden Uebertretungen des Gesetzes vorzubeugen; Böswilligkeit der ganzen Tendenz und unveränderte Konsequenz in Befolgung eines gemeingefährlichen Systems bei einer Zeitung definitiv zu hindern, ist sie nicht berufen. Hierfür schreibt vielmehr, sofern es sich um concessionirte Zeitungen handelt, Art. XVII. des Edikts vom 18. Oktober 1819 als gesetzliches Mittel die Zurücknahme der Concession vor. Im vorliegenden Falle braucht aber nicht einmal zu demselben geschritten zu werden, weil das Blatt keine Concession besitzt. Es bedarf vielmehr nur der Beendigung des bisherigen provisorischen Zustandes. Seitens der dem Censurwesen vorgesetzten Ministerien ist deshalb beschlossen, diese jedenfalls mit dem 1. April d. J. eintreten zu lassen. Die sofortige Untersagung des Erscheinens würde völlig gerechtfertigt sein; nur die Rücksicht auf die Abonnenten, auf die vielleicht von den Unternehmern für das laufende Vierteljahr geschlossenen Kontrakte und auf möglichste Vermeidung von Verwickelungen, welche Privatpersonen nachtheilig werden könnten, hat die Bestimmung veranlaßt, das Forterscheinen noch bis zum 31. März d. J. zu gestatten. — Mit dem Ablauf dieses Tages hört die Rheinische Zeitung zu erscheinen auf.

ℌ Aus Preußen, Anfang Januar. Die Wortführer desjenigen Liberalismus, der vorzugsweise in der Leipziger Allgemeinen, der Rheinischen und der Königsberger Zeitung über preußische Zustände sich vernehmen läßt und im eben verwichenen Jahre gegen die preußische Regierung immer entschiedener Opposition gemacht hat, sind durch das Verbot des gedachten Blattes an einen Ruhepunkt gelangt, von welchem aus sie nur einen ernst prüfenden Rückblick auf ihre bisher verfolgte Richtung zu werfen brauchen, um das Verfehlte und Vergebliche derselben vollständig zu erkennen. Wem die Wahrheit über Parteiansichten und Parteibestrebungen geht, der wird — wie nah oder fern er den genannten politischen Blättern stehen mag — nicht in Abrede stellen, daß dieselben in der Hälfte des verflossenen Jahres alle Haltung verloren und jede gebührende Rücksicht auf gesetzlich bestehende Verhältnisse aus den Augen gesetzt hatten. Alle jene schrankenlosen und unablässig wiederholten Anfeindungen gegen die preußische Staatsverwaltung und das geflissentliche Hervorkehren angeblicher Censurstrenge, als im Widerspruche stehend mit dem Willen des Königs, und so gegen denselben sündigend: diese hämische und denunciatorische Opposition der sogenannten liberalen Blätter gegen die Behörden und Beamten entsprang entweder aus Unkunde des preußischen Staatsorganismus, der in Angelegenheiten von allgemeinerem Interesse die Ministerien und deren Organe durchaus nur nach dem Willen und Befehl des Königs handeln läßt, oder es lag dem Trennen der angefeindeten Verordnungen von dem gepriesenen Willen des Königs die Absicht zum Grunde, durch das à bas les ministres dem vive le roi in den Augen des Königs einen höhern Werth zu verschaffen, und auf diese Weise ihn zur Aufhebung mißliebiger Maßregeln zu bestimmen. Im Falle der Unkunde war es unverzeihliche Vordringlichkeit, über Dinge öffentlich abzuurtheilen, die man nicht verstand; im Falle der Absichtlichkeit aber kommt der böswilligen Absicht nur die Thorheit gleich, zu glauben, der König werde durch solcherlei Manövers sich in dem Vertrauen zu seinen Ministern und Beamten wankend machen und zur Aufhebung der von ihnen angeordneten Maßregeln bewegen lassen. Anstatt von vorne herein einen Widerspruch zwischen den Verwaltungsmaßregeln und dem Königlichen Willen anzunehmen und auf diese Annahme hin gegen jene mit scharfen, oft auch mit vergifteten Waffen zu Felde zu ziehen, hätten die Wortführer des Liberalismus vielmehr den rechten Standpunkt zu gewinnen suchen müssen, um die von vorn herein zu supponirende Einheit und Uebereinstimmung der Regierungsmaßregeln zu erkennen: alsdann wäre ihnen ohne Zweifel klar geworden, daß ein Widerspruch nur zwischen ihren, von einem anderen Standpunkte aus gemachten Forderungen und den Regierungsmaßregeln bestehe, und daß ihr heftiges Ankämpfen gegen die letzteren ebenso ungerecht als vergeblich sei. Bis jetzt hat noch keines der, gegen die preußische Regierung Opposition machenden Blätter bei Beurtheilung der preußischen Regierungsmaßregeln den allein giltigen Maßstab angelegt oder beibehalten; das eine Blatt stellt sich auf den Standpunkt des Hegelschen Staates, in welchem bekanntlich der König nur da ist, um den Punkt über das Wörtchen ja zu setzen, ein anderes Blatt nimmt zum Standpunkte das deutsch-konstitutionelle Königthum; ein drittes das während der Umschmelzung für alle Formen empfänglich gewesene preußische Königthum von 1808—15. Keiner dieser Standtpunkte paßt für das preußische Königthum der Gegenwart. Der Standpunkt dieses Königthums ist der von Friedrich Wilhelm IV. in entschiedener und unzweideutiger Weise ihm angewiesene; er ist, um ihn approximativ zu bezeichnen, der Standpunkt der liberalen Souverainität. Es liegt auf der Hand, daß, so lange dieser feste und bestimmt abgegrenzte Standpunkt vom Könige selbst nicht freiwillig aufgegeben wird, jede Diskussion, die über diesen Standpunkt hinausgeht, eine ungeeignete, jeder andere Maßstab ein falscher ist. Hier liegt nun die eigentliche Quelle des Mißverständnisses, das der politischen Presse eine so entschieden falsche Richtung gegeben hat. Indem man nämlich die vom Könige bewilligten Censurerleichterungen nicht in seinem Sinne, sondern im Sinne der Hegelschen, oder des konstitutionellen oder des Hardenberg-Steinschen Staates auffaßte, sündigte man gegen das allererste Gesetz der Hermeneutik, welches die Beurtheilung und Auslegung eines Schriftwerkes im Sinne des Concipienten fordert. Durch diesen offenbaren Fehlgriff ward man verleitet, Materie und Form der freigestellten politischen Discussion in einer viel weitern Ausdehnung zu glauben, als dies vom Könige gemeint war, und nach der gegenwärtigen weder constitutionellen noch demokratischen Grundlage des preußischen Staates gemeint sein konnte. Auflösende und zersetzende Stoffe dürfen überall nicht in die Staatsformen geworfen werden. Solcher auflösender Stoffe aber hatte die politische Presse im Uebermaße in sich aufgenommen, als sie statt der großen Menge die nöthige stufenweise Vorbildung für eine unbefangene und leidenschaftslose Beurtheilung der Staatsinstitutionen zu geben, in aller Hast sich auf die Kritik der obersten Principien der Staatsverwaltung warf, und mit fast kindischer Ungeduld die sofortige Umgestaltung des ganzen Staatsorganismus nach ihren Ansichten und Wünschen verlangte. So hatte es der König nicht gemeint, und es ist nicht seine Schuld, daß man seine, jedem Unbefangenen klaren Worte aus

schen Voraussetzungen heraus falsch deutete. Wer bei
Staatsinstitutionen, wie sie gegenwärtig in Preußen ge-
setzlich bestehen, nicht gehässig und böswillig zu verfah-
ren behauptet, wenn er in mehrern tausend Exemplaren
einer politischen Zeitung dem Volke beispielshalber ein
Herwegh'sches Gedicht bringt, das den Censor einen
„unseligen Eunuchen", einen „gottverfluchten Knecht"
nennt, und mit dem „Hasse gegen ihn und seinen Sul-
tan" prunkt — der steht, am allermildesten beurtheilt,
außerhalb des preußischen Staates, und darf sich nicht
beklagen, wenn die preußische Verwaltung ihn aus die-
ser falschen Stellung ernstlich zurückweis't. Wie in die-
sem Einen Beispiele, so ist die Sachlage in allen übri-
gen von den opponirenden Blättern besprochenen Staats-
angelegenheiten. Fast schien es, als habe man Her-
wegh's wildstürmende Worte: „Wir haben lange genug
geliebt und wollen endlich hassen", auf die Fahne des
modernen Liberalismus geschrieben. Solchen Liberalis-
mus aber, der unter dem Panier des Hasses seine Schlach-
ten durchkämpfen will, muß jeder wahre Deutsche, jeder
ächte Preuße, zum Schutze des Thrones, der Regierung
und des Volkes mit aller Macht des Wortes und der
That bekämpfen und unschädlich machen.

Deutschland.

München, 24. Januar. Se. Majestät der König hat an den Theater-Direktor Carl in Wien nachstehendes allerhöchste Handschreiben erlassen: „Herr Theaterdirektor **Carl**! Ich finde Mich bewogen, Ihnen am Schlusse Ihrer Gastspiele dahier, für die, von Ihnen aus freier Entschließung zu wohltätigen Zwecken auf Meiner Hofbühne unentgeldlich gegebenen Darstellungen hiermit Meinen Dank auszudrücken, zum Beweise der Anerkennung des befraglichen, von uneigennütziger Gesinnung zeugenden Beginnens, womit Ich zugleich die Versicherung Meiner königlichen Wohlgeneigtheit verbinde. München den 11. Januar 1843. **Ludwig**." — Heute gab Se. königl. Hoheit der Kronprinz ein Diner, an welchem die KK. Majestäten, II. KK. HH. die Prinzen Karl und Luitpold, der Prinz Eduard und andere hohe Herrschaften Theil nahmen und wobei zum ersten Male das prachtvolle, von Sr. Maj. dem **König von Preußen** als Geschenk empfangene Service präsentirt wurde.

Baden, 21. Jan. Laut Nachrichten aus Straßburg ziehen seit langer Zeit fast täglich große Schaaren von Auswanderen, meistens gesund aussehend junge Leute, aus dem Großherzogthum Baden durch die genannte Stadt, um sich in Havre einzuschiffen und in der neuen Welt ihr Glück zu versuchen, ohne auch nur die geringste zuverlässige Aussicht für ein nothdürftiges Unterkommen zu haben. Den grellsten Gegensatz zu dieser traurigen Erscheinung bildet nun ein hier, in Rastatt u. Carlsruhe allgemein verbreitetes Gerücht, das wegen Mangels hierländischer Arbeiter zu den Festungs-Bauten Rastatts, welche mit dem bevorstehenden Frühjahr sehr thätig betrieben werden sollen, ein Schaar von 2000 bis 6000 Italiener und Croaten herbeigezogen werden müßte. Während kein Fleckchen mehr auf der bewohnten Erde zu finden ist, wo nicht deutsche Ansiedler als Sklaven fremder Habscht und Märtyrer eigener Thorheit mit ihrem Schweiß den Boden düngen, während England durch sie in seinen Kolonien die emancipirten Sklaven ersetzt, Holland mit ihnen in Sumatra und Java seine Eroberungskriege führt, und Kapitalisten aller Länder unter der Firma sogenannter Colonisations-Gesellschaften durch sie Neuseeland den wilden Menschenfressern für die englische Hoheit entreißen lassen: müssen Croaten und Italiener in die schönsten, volkreichsten Gefilde des deutschen Vaterlandes gerufen werden, um eine deutsche Bundesfestung aufzubauen. Hier zu Lande kann jeder Arbeiter, wo seine Hände bei Eisenbahn- und Festungsbauten dauernde Beschäftiguug und entsprechenden Lohn finden, sich recht gut und anständig ernähren, wenn er arbeiten will, aber die Erfahrung hat leider nur zu sehr bestätigt, daß die Bethörten meistens das Opfer fremder Spekulation (herumziehender Agenten) und ihrer eigenen Leichtgläubigkeit und Thorheit sind. — Wir sind nicht ohne Besorgniß für die Sicherheit hiesiger Umgegend hinsichtlich der durch das Gerücht angekündigten Croatenschaar, dessen Glaubwürdigkeit wir, trotz der Bestimmtheit, mit der es ausgesprochen wird, dennoch sehr bezweifeln. Daß unter einer solchen halbwilden Herde sich vieles Raubgesindel befinden würde, hat man alle Ursache zu befürchten, so wie auch, trotz der größtmöglichsten Sicherheitsmaßregeln, Badens gebirgige Umgegend durch dasselbe ihren bisher so wohlbewährten guten Ruf gefährdet sehen würde. Es wäre dies eine traurige Aussicht für das so muthig emporstrebende Baden. (Bad. Bl.)

Großbritannien.

London, 24. Januar. Das Attentat auf Herrn **Drummond** nimmt die allgemeinste Aufmerksamkeit und Theilnahme in Anspruch. Ihre Majestät, in deren Diensten ein Bruder des Verwundeten, der Oberst Berkeley Drummond, als Kavalier sich befindet, und Prinz Albrecht, so wie die Herzoge von Cambridge und von Sussex, die Minister, die Gesandten und viele andere angesehene Personen, haben sich wiederholt nach seinem Befinden erkundigen lassen. Dieses ist leider nicht so günstig geblieben, wie es anfangs den Anschein hatte; die Kugel soll, wie es sich später gezeigt, die Rippen gestreift haben, und es trat schon am Sonnabend Morgen, den Tag nach dem Attentat, eine heftige Entzündung ein, die dem Patienten große Unruhe verursachte. Man hat ihm einigemal zur Ader lassen müssen, da zuerst kein Blut kommen wollte; auch sind ihm eine Menge Blutegel an der linken Seite angelegt worden. Dies brachte dem Kranken eine Zeit lang bedeutende Erleichterung, und schon hoffte man, daß die Krisis gehoben sei, da zeigten sich gestern Nachmittag wieder bedenkliche Syptome, man schritt von neuem zu Aderlaß, aber sein Zustand hat sich seitdem nicht wieder gebessert, und die letzten Nachrichten von heute Mittag um 1 Uhr geben wenig Hoffnung für sein Aufkommen. „Herr Drummond", bemerkt der **Standard** mit Hinsicht auf das Attentat, „dessen gefährlicher, leidender Zustand in diesem Augenblick so allgemeine Sympathie erregt, hatte wohl kaum einen persönlichen Feind auf der Welt. Obwohl mit Talenten begabt, die ihn zu einer hohen und ausgezeichneten Stellung befähigten, war doch sein wirklicher Posten ein so zurückgezogener, daß er unmöglich durch einen öffentlichen oder amtlichen Akt zur Rache gereizt haben kann, und seine Eigenschaften als Privatmann sind stets von der Art gewesen, daß sie ihm die Achtung und Liebe eines Jeden, der mit ihm in Berührung kam, gewinnen mußten. Dennoch ist auf das Leben dieses harmlosen und so liebenswürdigen Mannes bei hellem Tage und im lebhaftesten Straßenvehr Londons ein Angriff gemacht worden. Warum gerade auf ihn? Kein Sterblicher kann es begreifen. Man hat zwar annehmen wollen, daß Herr Drummond mit Sir R. Peel verwechselt worden sei, aber gegen diese Voraussetzung spricht erstens der Umstand, daß zwischen Beiden nicht die geringste persönliche Aehnlichkeit vorhanden ist, und noch mehr die Thatsache, daß Herr Drummond mehrere Drohbriefe erhalten hatte. (Er soll auf diese nicht geachtet und sie verlegt haben, so daß man sie bis jetzt nicht hat auffinden und also keine Vergleichung der Handschrift mit der des Gefangenen hat vornehmen können.) Warum ein Meuchelmörder dergleichen Briefe an Herrn Drummond gerichtet, ist eben so unerklärlich als die besondere Auswahl dieses Mannes zu dem Morde; aber beide Unerklärlichkeiten zusammen scheinen doch zu beweisen, daß der Mörder sich in seinem Ziel nicht geirrt. Was den Elenden hierzu getrieben, wird wahrscheinlich für immer ein Geheimniß bleiben; aber leider können wir unsere Augen nicht gegen die Umstände verschließen, welche ihn zu der That ermuntert haben können. Es ist der Leichtsinn, womit einige öffentliche Blätter die gegen verschiedene der ersten Staatsmänner laut gewordenen mörderischen Drohungen behandelt haben." Was nun die früheren Lebensverhältnisse des Menschen betrifft, der das Attentat auf Herrn Drummond verübte, so hat man darüber bis jetzt von zwei Seiten einiges Nähere erfahren, was jedoch keinen Aufschluß über die Motive seiner That giebt. Der eine Berichterstatter über den Gefangenen ist ein Zimmermann, Namens Spalding, der früher in Glasgow ansässig gewesen und dort nicht weit von dem Vater des Gefangenen gewohnt hat. Der Name des Letzteren ist von ihm richtig als Mac Naughten angegeben worden; der Vater war Holzdrechsler, und der Sohn, der dieselbe Profession gelernt, zeigte sich als Lehrling sehr fleißig, geschickt und sparsam, so daß er sich von seinem Lohn nach und nach eine bedeutende Geldsumme zurücklegte. Als Geselle aber gerieth er mit seinem Vater in Streit und verließ plötzlich Glasgow, ohne daß man wußte, wo er geblieben. Erst nach anderthalb Jahren hörte der Vater zufällig, daß sein Sohn in London arbeite, er begab sich sogleich dorthin, Vater und Sohn versöhnten sich und kehrten zusammen nach Glasgow zurück, wo nun der Letztere das Geschäft des Vaters übernahm und dieser, der in der Nähe der Stadt einige Häuser besaß, sich zur Ruhe setzte. Bis 1837 lebte Mac Naughten der Sohn als ein geachteter Bürger in Glasgow; man sah ihn nie in Kaffee- oder Branntweinhäusern; er wohnte keiner öffentlichen Versammlung bei, kümmerte sich gar nicht um die Politik und war ein fleißiger Kirchengänger. Da überwarf er sich aber von neuem mit seinem Vater, er wollte dessen Geschäft nicht weiter fortsetzen und etablirte sich auf seine eigene Hand. Er machte gute Geschäfte und lebte eben so still und fleißig fort, aber im Jahre 1839 legte er sein Gewerbe plötzlich nieder. Man meinte, er müßte sich schon eine gute Summe verdient haben. Im folgenden Jahre zog Herr Spalding von Glasgow nach London, von wo er noch einige Briefe mit dem jungen Mac Naughten wechselte, bis dieser nicht mehr antwortete. Erst vor etwa einem Jahre hörte Herr Spalding, daß der ältere Mac Naughten gestorben sei, und daß der Sohn seine Erbschaft zu Gelde gemacht habe. Daher schreibt sich wahrscheinlich auch der bei dem Gefangenen gefundene Bankschein über 750 Pfd., der auf seinen Namen ausgestellt ist. Herr Spalding meinte, daß der Gefangene gewiß mit keinem der Drummondschen Familie bekannt gewesen, da er ihn in den zwauzig Jahren, seit denen er ihn kenne, nie von politischen Dingen oder von Bewerbung um irgend ein Amt habe sprechen hören. Eine andere Aussage über den Gefangenen rührt von einer Wittwe Dutton her, bei welcher Mac Naughten in den letzten sechzehn Wochen in London zur Miethe gewohnt. Diese hat auch nichts Auffallendes an ihm bemerkt, als daß er ihr von düsterer Gemüthsstimmung erschienen ist, die in der letzten Zeit zugenommen haben soll, und daß er den ganzen Tag außer dem Hause zugebracht, ohne daß sie erfahren, womit er sich beschäftige und wovon er lebe; seine wöchentliche Miethe von $2\frac{1}{2}$ Sh. hat er regelmäßig bezahlt, aber übrigens so ärmlich gelebt, daß er nur zwei Hemden, anfangs gar nur eines, nur ein Paar Stiefeln, überhaupt nur einen Anzug gehabt; der eine Zeit lang sehr zerlumpt gewesen, bis er sich kürzlich ein paar neue Kleidungsstücke gekauft hatte. Von dem Bankschein wußte Mistreß Dutton nichts. Einmal war Mac Naughten ein paar Wochen abwesend, angeblich in Frankreich, im Oktober aber war er wieder in sein altes Quartier zurückgekehrt, da er es unvermiethet fand. Er pflegte sehr stark Taback zu rauchen. Ueber seinen Gemüthszustand haben die ärztlichen Beobachtungen im Gefängniß bis jetzt nichts ergeben, was wirklich auf Wahnsinn schließen lassen könnte. Er spricht wenig, aber was er spricht, ist, mit Ausnahme seiner mitgetheilten Aussage, die man für Verstellung hält, durchaus verständig. Auch zeigt er einen sehr guten Appetit. Ueber sein Attentat läßt er sich in kein Gespräch ein.

Gleichzeitig mit dem **Mordanfall** auf **Herrn Drummond** ist auch gegen den **Herzog von Wellington** ein **Attentat** verübt worden, welches zwar in nichts Anderem bestand, als daß ein junger Mensch von 16 oder 17 Jahren den Herzog auf der Straße aus Versehen so stark anrannte, daß derselbe in's Straucheln kam, welches indeß dem Thäter doch ein paar Stunden Polizei-Arrest verschaffte, Derselbe hatte nämlich auf seine höfliche Bitte um Entschuldigung von dem Herzoge, nach dessen gewohnter schroffer Manier, nur die Antwort enthalten: „Ich will keine Entschuldigung," eine Antwort, die einen nahestehenden Polizeidiener, der in seinem Eifer ein allgemeines Complott zur Extermination der Minister wittern mochte, dazu bewog, den jungen Menschen auf das Polizei-Büreau zu schleppen, von wo er indeß natürlich, da der Kläger fehlte, bald darauf entlassen werden mußte.

Der **Globe** theilt nachstehendes Rundschreiben an die Tagesblätter mit: „**Eröffnung der Session**. Wir können aus guter Quelle versichern, daß die Königin sich entschlossen hat, die bevorstehende Parlaments-Session nicht in Person zu eröffnen, und daß eine Kommission, wie schon früher häufig geschah, die Königliche Eröffnungsrede verlesen wird. Die Königin wünscht den Aufenthalt des Hofes im Windsor-Schlosse möglichst zu verlängern, bevor sie sich nach dem Buckingham-Palaste begiebt. Ihre Entbindung dürfte Ende März oder Anfangs April erfolgen, und man glaubt daher, daß sie bis Ende Februar oder Anfang März zu Windsor bleiben werde. Nach ihrer Entbindung wird der Hof, sobald ihr Befinden es gestattet, nach Windsor zurückkehren."

Frankreich.

Paris, 24. Januar. In der **heutigen** Sitzung der **Pairskammer** nahm der Herzog v. **Broglie**, als Berichterstatter der Kommission, das Wort, und erklärte, daß die Kommission ihn fast einstimmig beauftragt habe, auf die Verwerfung aller Amendements anzutragen. Der Redner vertheidigte darauf die Verträge von 1831 und 1833, zu deren Abschluß er, wie er sagte, selbst mitgewirkt habe. Es sei viel von der Unabhängigkeit der Französischen Flagge gesprochen worden; diese Unabhängigkeit aber wäre nicht gefährdet, da vollkommene Gegenseitigkeit des Durchsuchungs-Rechts stattfände. Unter der Restauration habe man ein gegründetes Recht gehabt, sich zu beklagen, denn zu jener Zeit hätten sich die Engländer kein Gewissen daraus gemacht, Französische Kauffahrteischiffe zu durchsuchen und zu kapern, sobald sie die Ueberzeugung erlangt zu haben glaubten, daß dieselben Sklavenhandel trieben. Nach einigen anderen Bemerkungen des Herzogs v. Broglie ward die Debatte geschlossen. — Das Amendement des Fürsten von der Moskwa ist zurückgenommen worden, und es bleibt daher nur übrig, über das Amendement des Hrn. v. Turgot abzustimmen. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat:

Zahl der Stimmenden	185	
Für das Amendement	67	Stimmen.
Gegen dasselbe	118	„

Die Verwerfung des Amendements brachte eine große Aufregung in der Kammer hervor. Die Kammer ging, bei Abgang der Post, zur Erörterung der anderen Paragraphen der Adresse über.

Die **Deputirten** hatten sich zu der heutigen Sitzung sehr zahlreich eingefunden und es herrschte eine außerordentliche Bewegung in der Versammlung. Der **Präsident** nahm sogleich nach Eröffnung der Sitzung das Wort und verlas den **Adreß-Entwurf** der Kommission, der folgendermaßen lautet: „Sire! Indem wir uns auf die Stimme Ew. Majestät um den Thron versammeln, richten sich unsere Blicke noch immer auf die ungeheure Lücke, die der Tod in Ihrer Nähe gebildet hat. Die Energie unserer Institutionen hat, indem sie

jene Lücke ausfüllte, die öffentliche Sicherheit befestigt; aber das Bedauern Frankreichs überlebt seine Besorgnisse, und das Andenken des Prinzen, der der Zukunft der Monarchie so grausam entrissen wurde, wird, umringt von allen Hoffnungen, die wir an seinen Patriotismus und an seine Tugend knüpften, in unseren Herzen leben. In solchen schmerzlichen Prüfungen geben sich die tiefen Sympathieen kund. Die Nation hat mit Ihrer Familie getrauert, und die innige Verbindung zwischen dem Könige und dem Lande hat sich niemals deutlicher gezeigt, als in jenem gemeinsamen Schmerz; diese Verbindung wird sich niemals verleugnen. Sie werden dem Dienste des Landes Ihr ganzes Leben widmen; zählen Sie, Sire, auf seine Hingebung während der langen Jahre, die wir von der Vorsehung für Sie erflehen. — Ew. Majestät zeigen uns in der Aufrechthaltung der Ordnung und des Friedens die sicheren Pfänder für die National-Wohlfahrt. Ja, Sire, die feste Herrschaft der Gesetze sichert die Privat-Interessen und befestigt die öffentliche Macht. Die überall bestehende Ueberzeugung, daß die Gesetze ausgeführt werden, sichert ihnen Gehorsam, und durch eine glückliche Wirkung, über die die Kammer sich mit Ihnen freut, macht die Wachtsamkeit der Behörden die Anwendung der Strenge seltener. — Die schnelle Vermehrung der öffentlichen Einnahme ist der sicherste Beweis für unser Gedeihen und eine der glücklichsten Früchte desselben. Sie bietet nützlichen Arbeiten, die Ihrer Regierung zur Ehre gereichen, reichliche Hülfsquellen dar; mögen dieselben besonders dazu dienen, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben wieder herzustellen, und möge in diesen gedeihlichen Zeiten für minder glückliche Tage auf gute Ordnung in den Finanzen und auf einen Kredit Bedacht genommen werden, der sich eben sowohl auf unsere Sparsamkeit, als auf unseren Reichthum gründet. *) — Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die Beziehungen Ew. Majestät zu den fremden Mächten fortwährend friedlich und freundschaftlich sind. — Ew. Majestät zeigen uns an, daß die Uebereinstimmung der Mächte zur Befestigung der Ruhe im Orient in Syrien für die christlichen Bevölkerungen die Wiederherstellung einer mit ihrem Glauben und ihren Wünschen übereinstimmende Verwaltung herbeigeführt hat. Wir freuen uns darüber, daß die glückliche Einmischung Ihrer Regierung in jenen fernen Gegenden den alten Ruf der wohlthuenden Macht Frankreichs aufrecht erhalten hat. — Durch ein Gefühl der Menschlichkeit verbunden, bemühen sich die Mächte, den schändlichen Negerhandel zu unterdrücken. Wir haben mit Vergnügen gesehen, daß die Regierung Ew. Maj., indem sie dem gerechten Unternehmen die Mitwirkung Frankreichs fortwärend lieh, doch der Ausdehnung der bestehenden Convention nicht ihre Zustimmung gegeben hat. Hinsichtlich der strengen und loyalen Ausführung jener Convention, so lange nicht von derselben abgewichen wird, verlassen wir uns auf die Wachtsamkeit und auf die Festigkeit Ihrer Regierung; aber in Berücksichtigung der Uebelstände, welche die Erfahrung kundgegeben hat, und im Interesse des für die Erfüllung des gemeinschaftlichen Werkes so nöthigen guten Einverständnisses, wünschen wir sehnlichst den Augenblick herbei, wo unser Handel wieder unter die ausschließliche Aufsicht unserer Flagge gestellt wird. (Anhaltende Sensation.) — Wir beklagen mit Ew. Majestät die Unordnungen, welche kürzlich in Spanien stattgefunden haben. Bei Ihren Beziehungen zu der Spanischen Monarchie haben Sie nur den Zweck gehabt, unsere rechtmäßigen Interessen zu schützen und der Königin Isabella II. eine treue Freundschaft zu bewahren. Die Gesinnungen der Kammer stimmen mit denen Ew. Majestät überein, und wir schätzen uns mit Ihnen glücklich, daß die Rechte der Menschlichkeit unter unserer Flagge einen Schutz gefunden haben, der allen Parteien fremd und allem Unglück hülfreich war. — Getreu der Sache eines Volkes, welches unter der Bürgschaft der Verträge steht, erinnert Frankreich Europa an die Rechte der Polnischen Nationalität. (Gelächter.) — Wir zollen der tapferen Armee, deren Beharrlichkeit und Muth unsere Herrschaft in Algier befestigt und ihr Achtung verschafft hat, unseren Beifall. Es ist jetzt Sache einer regelmäßigen und versorglicheu Administration, um das ruhmvolle Werk der Eroberung zu vollenden, unsere Macht zu befestigen, und zu gleicher Zeit die Last unserer Opfer zu erleichtern. — Durch die Besitznahme der Marquesas-Inseln haben Ew. Majestät unseren Schifffahrern in fernen Meeren eine Stütze und eine Zuflucht sichern wollen. — Ew. Majestät haben mit mehreren Staaten Unterhandlungen im Interesse unseres Ackerbaues, unseres Handels und unserer Industrie eröffnet. Wir haben das Vertrauen, daß Ihre Regierung, indem sie neue Abzugswege zu eröffnen sucht, der National-Produktion den Schutz bewahren wird, der ihr gebührt. — Die Kammer wird mit Sorgfalt die Finanzgesetze und die verschiedenen Gesetz-Entwürfe prüfen, deren Vorlegung Ew. Majestät anzeigen. — Sire, im Begriff, den Lauf unserer Arbeiten wieder zu beginnen, wünschen wir uns mit Ihnen Glück zu der Ruhe der Welt und zu dem Gedeihen Frankreichs. Die Freiheit unseres Vaterlandes ist fast begründet. Der Frieden öffnet der industriellen Thätigkeit desselben alle Wege. Für den Genuß jener Güter, die der gerechte Gegenstand Ihrer Sorgfalt sind, steigt die öffentliche Dankbarkeit zu dem constitutionellen Throne empor. Unsere Anstrengungen haben die ihrigen unterstützt und zur Aufrechthaltung Ihres Werkes ist Ihnen unsere loyale Mitwirkung gesichert. Das Gelingen wird Ruhm Ihrer Regierung, die würdigste Belohnung und der einzige Trost sein, den die Liebe und die Sympathieen Frankreichs Ihnen gewähren können." (Beifall.) — Auf den Vorschlag des Präsidenten ward die Erörterung des Adreß-Entwurfes auf künftigen Freitag festgesetzt und darauf die Sitzung aufgehoben.

*) Alle mit gesperrter Schrift gedruckten Sätze sind Phrasen, zu denen die Thronrede keine Veranlassung gab.

Der Platzkommandant von Paris hat bereits die Weisung empfangen, alle Truppen unserer Besatzung bis nach Annahme der Adresse der Deputirtenkammer consignirt zu halten. — Hr. Guizot soll hinsichtlich seiner Genugthuungsforderungen an Spanien in der Lesseps'schen Sache durch Lord Cowley's Vermittelung so weit nachgegeben haben, daß der Regent die diplomatischen Beziehungen zu dem französischen Geschäftsträger wieder aufnehmen kann. Im spanischen Gesandtschaftshotel betrachtet man die Sache als abgemacht. — Graf Mole soll durch seine Freunde bestimmt worden sein, nicht gegen die Durchsuchungsverträge zu sprechen, um seine Stellung, falls er zur Bildung eines neuen Kabinets berufen würde, nicht zu gefährden.

Bordeaux, 22. Jan. Die Tage des Schreckens und der Noth durch Ueberschwemmung sind endlich für unsere Stadt so ziemlich vorüber, und wir dürfen uns noch glücklich schätzen, daß doch nur wenige Menschenleben dabei verloren gingen. Auf der See in unserer Nähe war dies leider weit schlimmer, die Nachrichten von allen Küstenpunkten melden den Untergang von Schiffen, von denen zum Theil Niemand, meistens sehr wenige Personen gerettet werden konnten. Auch aus den Distrikten gegen die Pyrenäen zu, lauten die Berichte noch immer sehr betrübend, namentlich aus Dax und der Gegend, wo der Adour auf eine seit Menschengedenken nicht gesehene Höhe stieg und außerordentliche Verheerungen anrichtete, deren ganzer Umfang sich noch gar nicht schätzen läßt. Ueberall hört man von eingestürzten Häusern, von dabei unter den Trümmern begrabenen, oder in den Fluthen umgekommenen Menschen, ja ganzen Familien sprechen. Mehr als 300 Familien sind in jener Gegend ohne Obdach, ohne Brod! Man sammelt überall milde Gaben für diese Unglücklichen, die nur auf diese Weise bis jetzt erhalten wurden. Besonders hat ein großer Theil der Stadt Dax selbst und ihre Vorstädte gelitten, deren eine fast ganz von ihren Bewohnern verlassen ist. Doch hatte seit Mittag am 19ten das Wasser wenigstens zu wachsen aufgehört. Die Kirche von Tartas wurde zum Theil mit fortgerissen, und das Hüttenwerk von Soutins stürzte zusammen, wobei 14 Personen das Leben verloren. — Zu Agen hat die Garonne, wie überhaupt auf ihrem ganzen Laufe, großen Schaden gethan, besonders sind dort sehr bedeutende Holz-Niederlagen, die theils Holzhändlern, theils auch Privaten gehörten, fortgeschwemmt worden. Man war am 19ten bemüht, wenigstens einen Theil des Holzes wieder aufzufangen, und da die Gewässer allmälig wieder zurücktreten, so ist man mit Räumen und Trocknen der mit Wasser angefüllt gewesenen Zimmer und Keller beschäftigt. Glücklicherweise ist dort kein Menschenleben verunglückt. Die Behörde hatte mit lobenswerthem Eifer alle Anstalten getroffen, einen förmlichen Barkendienst organisirt, um überall hin sogleich Hülfe zu bringen, und in Unterstützung der Dürftigen gingen und gehen ihr noch die wohlhabenden Klassen der Einwohner mit rühmlichen Wetteifer an die Hand. Aehnlich lauten die Berichte aus Duras (Lot und Garonnr), Perigueux (Dordogne) und überall her. Auch hier gehen die Sammlungen milder Gaben noch fort. (Staats-Ztg.)

Portugal.

Aus Lissabon vom 16. Jan. meldet man, daß die Antworts-Adresse auf die Thronrede im Sinne der Minister mit 69 gegen 21 Stimmen durchgegangen ist. In früheren Sessionen dauerten die Debatten darüber mehrere Wochen; die gegenwärtige schnelle Erledigung hat einen guten Eindruck gemacht.

Niederlande.

Haag, 25. Jan. Gestern wurde in der zweiten Kammer die Debatte über die Frage, was mit der Beschwerdeschrift der Amsterdamer Kaufleute gegen den letzten Belgischen Vertrag zu machen sei, fortgesetzt. Nachdem eine große Anzahl von Rednern sich ausgesprochen, nahm der Justizminister das Wort, um darzulegen, daß die Regierung den Vertrag keinesweges aus dem Grunde, die Verantwortlichkeit desselben von sich abzulehnen, der Kammer vorgelegt habe. Vielmehr ständen die Minister nicht an, die Verantwortlichkeit, die mit ihrer Unterzeichnung des Vertrages verbunden sei, vollständig und allein zu übernehmen. Durch Art. 57 des Grundgesetzes werde es jedoch den Ministern zur Pflicht gemacht, keine Gebiets-Abtretung oder Austauschung vorzunehmen, ohne die Bewilligung der Generalstaaten einzuholen, und darum allein liege der Vertrag den Kammern vor. — Beim Schlusse der Debatte wurde von der Kammer mit 44 gegen 7 Stimmen der Beschluß gefaßt, die Adresse der Kaufleute auf das Büreau der Kammer niederzulegen und eine Abschrift davon an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu senden.

Amerika.

Berichte aus Montevideo vom 6. November melden, daß endlich der Krieg mit Rosas durch einige Vorpostengefechte in Entre-Rios eröffnet worden sei. Sie sollen zu Gunsten Riveras ausgefallen sein und haben den Muth seiner Truppen etwas gehoben. — Der britische Abgesandte, Hr. Gordon, war an der Gränze von Paraguay durch eigene Commissaire der Regierung mit vieler Aufmerksamkeit empfangen worden, und seiner Mission ist ein günstiger Erfolg vorauszusagen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 31. Januar. Nach weiter eingegangenen Nachrichten war am 30sten früh 8 Uhr in Cosel der Stand der Oder am Ober-Pegel 16 Fuß 3 Zoll. Am hiesigen Ober-Pegel ist am heutigen Tage der Stand der Oder 18 Fuß 4 Zoll und am Unter-Pegel 6 F. 2 Z.

(Eingesandt.)

Ein Schüler des noch in gutem Andenken stehenden Bosco, Herr Ferdinand Roggé aus Berlin, der schon vor 15 Jahren mit seinem Meister hier war, und viel, man möchte sagen: Alles, von dessen Zaubereien erlernt hat, hält sich gegenwärtig hier auf und hat sich bereits an einigen Orten, ebenfalls als Meister in der natürlichen Magie und in der Bauchrednerkunst gezeigt. Wir sahen und hörten den Künstler am 22. vorigen Monats in dem Saale des Wernitzkeschen Caffeehauses, wo er sich mit Recht ungetheilten Beifall erwarb. Seit Bosco, Schulz und Döbler, sahen wir hierorts nichts Aehnliches, und es wählt Herr Roggé besonders solche Stücke, die nicht allein überraschend, sondern auch unterhaltend sind, und die — man genehmige den Ausdruck, — zu der Wiegleb-, Güttle- und Hallerschen gediegenen Schule dieses Faches gehören. Des Künstlers Benehmen ist fein, und seine Productionsmanier eine sehr gefällige. Als Aequilibrist gab er nur einige Stücke, die uns dennoch veranlassen zu glauben, daß er auch die Rapposchen herkulischen Experimente mit Fertigkeit machen wird. Das Bauchreden des Herrn Roggé überraschte allgemein, indem vornehmlich die Stimme des Fremden, deutlich und stark, auch sogar nüancirter ist, als die des berühmten Charles aus Paris, den wir zu Wien hörten. Uebrigens hat sich der Künstler bereits zu Petersburg, Odessa, Wien und Hamburg ꝛc. Beifall erworben, und wir hoffen daß solcher ihm bei seinen künftigen hierortigen Vorstellungen auch reichlich zufließe. Von hier will er über Liegnitz nach Posen gehen und vermuthlich nochmals Rußland besuchen. Hmpl.

* In Wölfelsdorf, in der Grafschaft Glatz, belustigten sich am 18. Januar dreizehn Kinder auf der Kaschelbahn. Plötzlich brach diese Bahn; eilf versanken und mußten ertrinken, und nur zwei vermochten sich zu retten.

Mannigfaltiges.

— Das hannoversche Hof- und Staats-Handbuch vom Jahre 1843 enthält die Nachweisung von dem Resultate der am 1. Juli 1842 vorgenommenen Zählung der Wohnungen und Einwohner, nach welcher im Königreiche Hannover die Zahl der Wohnungen auf 250,054 und diejenige der Einwohner auf 1,755,592 sich beläuft. Bei Vergleichung mit der vorletzten, am 1. Juli 1839 eingetretenen Zählung ergiebt sich, daß die Zahl der Wohnungen um 4001 und diejenige der Einwohner um 33,485 in dem Zeitraume der letzten 3 Jahre sich vermehrt hat.

— Hannover hat seinen Latour d'Auvergne verloren! Brongé, erster Grenadier der weiland Kurhannoverschen Armee, 75 Jahre alt, hat um Mitternacht des zweiten Epiphanias-Sonntages seinen Heldengeist ausgehaucht. Immer in den ersten Reihen der Avantgarde während des französischen Revolutionskrieges (1793) sich befindend, stutzten die Neufranken, wenn der hannoversche Patagonier, der seine 7 Fuß maß, mit gefälltem Bajonnet auf sie losstürzte und sie warf. Seine Bescheidenheit war so groß, daß er für solche ausgezeichnete Dienste das Avancement zum Corporal (gerade wie sein Vorgänger Latour) ausschlug. — Das für Hannover so verhängnißvolle Jahr 1803 fand unseren ersten Grenadier, vor Wuth knirschend, auf dem Kampfplatze, bereit, die in Brabant geschlagenen Bataillen jetzt auf vaterländischem Boden fortzusetzen. Brongé würde, so wie früher, Wunder der Tapferkeit gethan haben, wenn nicht höhere Befehle, die von den damaligen kritischen Zeitverhältnissen geboten wurden, seinen Heldenmuth gezügelt hätten. (H. C.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 27 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 1. Februar 1843.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, neu einstudirt: **„Die Zauberflöte.“** Oper in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. (Personen: Sarastro, Hr. Prawit. Tamino, Hr. Ditt. Königin der Nacht, Dlle. Hedwig Schulze, als Gast. Pamina, Dlle. Spatzer. Der Sprecher, Hr. Seydelmann. Papageno, Hr. Hirsch. Monostatos, Hr. Rieger. Erste, zweite, dritte Dame: Mad. Seidelmann, Dlle. Wilt, Dlle. Schneider, Papagena, Mad. Meyer. Erster, zweiter, dritter Genius: Dlle. Plenk, Dlle. Dreßler, Dlle. Münster.) — Die neuen Dekorationen, von Herrn Pape, sind: 1) Tempel; 2) Feuer- und Wasser-Dekoration; 3) Sonnen-Tempel.

Herr Hofkapellmeister Dr. Liszt wird die Güte haben, diese Aufführung der „Zauberflöte“, welche zum Benefiz des Herrn Hirsch stattfindet, zu dirigiren.

Donnerstag: **Zweites Concert des Hrn. Dr. Franz Liszt.** Dazu: **„Der Sohn auf Reisen.“** Lustspiel in 2 Aufzügen von L. Feldmann. Nach dem Lustspiel: 1) Concertstück (Adagio, Presto appassionato, Marcia e Finale giocoso) von C. M. v. Weber, mit Orchester-Begleitung. 2) Lied von Schubert. 3) Cavatine de Pacceni („i tuoi frequenti palpiti“) pour piano. Hierauf: **„Das Fest der Handwerker.“** Vaudeville in einem Akt von L. Angely. 4) Etudes. 5) Hexameron, variationis de Cravoar, composé par Liszt, Thalberg, Herz, Pixis, Chopin, mit Orchester-Begleitung.

Preise der Plätze
bei den Concerten des Hrn. Dr. F. Liszt:

Ein Platz in den Logen des 1. Ranges, im Balkon, in den Parquetlogen und im Parquet . . . . $1\frac{2}{3}$ Rtlr.
Ein Platz in den Logen des 2. Ranges $1\frac{1}{4}$ Rtlr.
Ein Sitzplatz im Parterre . . . $1\frac{1}{4}$ Rtlr.
Ein Platz im Parterre . . . . 25 Sgr.
Ein Platz in den Gallerie-Logen $17\frac{1}{2}$ Sgr.
Ein Platz auf der Gallerie . . $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Das dritte Concert des Herrn F. Liszt findet Sonnabend den 4. Februar statt.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
L. Matzdorf,
Charlotte Matzdorf, geb. Sachs.
Frankenstein, den 24. Jan. 1843.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern zu Gnadenfrei vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern lieben Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Nieder-Arnsdorf bei Schweidnitz,
den 31. Januar 1843.
Heinrich v. Friderici-Steinmann.
Marie v. Friderici-Steinmann,
verw. Besike, geb. v. Steinmann.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung
zeige ich hierdurch an, daß meine Frau gestern von einem Mädchen glücklich entbunden ist.
Golde.
Breslau, den 31. Januar 1843.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 29sten nahm der liebe Gott unser einziges Kind, unsern freundlichen Georg wieder zu sich! — Verwandten und lieben Freunden diese Anzeige zur stillen Theilnahme.

Breslau, den 31. Januar 1843.
Der Kaufmann Heinrich Löwe
nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr starb nach kurzem Kranken-Lager unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann Herr Heinrich Wildner. Tiefbetrübt widmen wir hiermit allen seinen entfernten Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Frankenstein, den 30. Januar 1843.
Die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag um 3 Uhr starb mein geliebter Sohn Leo an einer Unterleibsentzündung, welches ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Schlegel, den 28. Januar 1843.
Verwittwete Gräfin Pilati,
geb. v. Studnitz.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um ½ 3 Uhr entschlief nach schweren Leiden sanft in dem Herrn unsere innigstverehrte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Medicinal-Assessor Hausleutner, geb. Woche. Dieses zeigen wir hiermit, vom tiefsten Schmerz ergriffen, statt besonderer Meldung, Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Reichenbach, den 29. Januar 1843.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das heute Abend gegen 7 Uhr nach langem schweren Leiden, im 64sten Lebensjahre erfolgte Ableben ihrer inniggeliebten und hochverehrten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau Caroline v. Rohrscheidt, geb. Sadebeck, zeigen tief betrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Deutschsteine bei Ohlau, den 29. Jan. 1843.

Danksagung.

Wir beehren uns, hiermit allen unsern Verwandten, Freunden und allen Denjenigen, welche unserm jüngsten Sohne Victor auf seinem Wege aus dieser Welt die letzte Ehre erwiesen haben, unsern innigsten Dank zu sagen.

Breslau, den 31. Januar 1843.
Pierre Henry,
Henriette Henry,
geb. Gießmann.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 1. Februar Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Purkinje wird seinen Vortrag über den Gebrauch des Mikroskopes fortsetzen, und der Sekretär der Sektion einen eingesendeten Aufsatz des Apothekers Herrn Weimann zu Grünberg über den dortigen Braunkohlenbau, mittheilen.

Im alten Theater zu Breslau.

Die Familie Price wird ohne Wiederholung ihre Vorstellungen diese Woche beendigen; solche werden noch stattfinden:

Mittwoch den 1 Febr., Donnerstag den 2ten, Sonnabend den 4ten vorletzte und Sonntag den 5ten letzte Vorstellung.

Carl Price, so wie seine kleine Familie, sagen ihren herzlichsten Dank an ein hochrespektives Publikum für den Beifall und Besuch, und werden durch ihren Eifer noch in diesen letzten Vorstellungen dies große Glück zu erhalten suchen.

Morgen Donnerstag den 2. Febr. **7te musikalische Versammlung des Künstlervereins.** Aufgeführt wird:

1) Ouverture zum Freischütz von C. M. v. Weber.
2) Clavier-Concert in Gmoll von Moscheles. Clavier: Herr C. Schnabel.
3) Erste Sinfonie in Es dur von L. Spohr.

Eintrittskarten à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen zu haben. Anfang 7 Uhr.

Anfang künftiger Woche
Konzert des Herrn Dr. Franz Liszt im Theater zu Brieg.

Der Tag wird in dieser Zeitung noch näher bestimmt werden. Auswärtige, welche zu diesem Konzerte bestimmte Plätze wünschen, ersuche ich, sich in portofreien Briefen nebst Einschluß des Betrages an mich zu wenden.

Preise der bestimmten Plätze:
Ein Platz in den Logen ersten Ranges 1 Rtlr. 10 Sgr.
Ein Platz in den Parterre-Logen 1 Rtlr.

Brieg, den 30. Januar 1843.
C. Nachtigal,
Schauspiel-Direktor.

Im Verlage von **F. W. Grosser,** vorm. **C. Cranz** in **Breslau** (Ohlauer Strasse Nr. 80) ist so eben erschienen:

Liszt-Galopp

für das Pianoforte.
Preis 5 Sgr.

Der Maskenball

der Abendgesellschaft findet am 4. Februar c., Sonnabends, in dem gewöhnlichen Gesellschafts-Lokal im König von Ungarn auf der Bischofstraße statt. Die Einlaßkarten sind, wie gewöhnlich, bei Herrn v. Bardzky, am Hintermarkt Nr. 2, in Empfang zu nehmen, was den resp. Mitgliedern der Abendgesellschaft hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 27. Januar 1843.
Die Vorsteher der Abendgesellschaft.

Masken-Ball
des
Abend-Vereins
im Mentzelschen Lokale

findet **den 11. Februar** statt. Dies den resp. Mitgliedern zur Nachricht mit dem Bemerken, daß die Einlaßkarten am Neumarkt Nr. 11 im Gewölbe u. am Neumarkt Nr. 38 im Comptoir in Empfang zu nehmen sind.

Der Vorstand.

Eine Gouvernante,

die fertig französisch spricht, gut Klavier spielt, und wissenschaftlichen Unterricht ertheilen kann, findet sofort ein Engagement nach außerhalb. Das Nähere darüber in der Berliner Porzellan-Niederlage von

Schumann, Ring Nr. 6.

Nr. 5409 u. 5696. Warschau d. 22. Mai (3. Juni) 1842.

General-Direction
des Landschaft-Credit-Vereins des Königreichs Polen.

In Folge eingegangener Eingaben wegen Ausstellung und Einhändigung von Duplikaten nachstehender als entwendet, zernichtet oder verloren angegebener Pfandbriefe, nämlich:

von der ersten Emission:

Litt.		Nr.					
Litt.	C	Nr.	105818	über	Fl.	1000	ohne Coupons
=	=	=	109559	=	=	1000	mit 7 Coupons vom 1. Zinsbogen
=	=	=	166586	=	=	1000	= 7 dito = dito.
=	=	=	179652	=	=	1000	ohne Coupons
=	=	=	182296	=	=	1000	= dito
=	=	=	183705	=	=	1000	mit 14 Coupons
=	=	=	197764	=	=	1000	= 7 dito vom 1. Zinsbogen
=	=	=	197860	=	=	1000	= 14 dito
=	D	=	126902	=	=	500	= 11 dito
=	=	=	190426	=	=	500	ohne Coupons
=	E	=	78923	=	=	200	mit 11 Coupons
=	=	=	141683	=	=	200	= 11 dito
=	=	=	147352	=	=	200	= 11 dito
=	=	=	173158	=	=	200	= 11 dito

von der zweiten Emission:

Litt.		Nr.					
Litt.	B	Nr.	221236	über	Fl.	5000	mit 11 Coupons
=	=	=	222777	=	=	5000	ohne Coupons
=	=	=	222800	=	=	5000	= =
=	=	=	222953	=	=	5000	mit 11 Coupons
=	=	=	222955	=	=	5000	= 11 =
=	=	=	278039	=	=	5000	= 12 =
=	=	=	280574	=	=	5000	= 11 =
=	=	=	282506	=	=	5000	= 11 =
=	=	=	282514	=	=	5000	= 11 =
=	C	=	205906	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	205910	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	206216	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	206356	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	206597	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	211126	=	=	1000	= 13 =
=	=	=	211128	=	=	1000	= 13 =
=	=	=	211129	=	=	1000	= 13 =
=	=	=	211130	=	=	1000	= 13 =
=	=	=	212552	=	=	1000	= 13 =
=	=	=	215402	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	215403	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	218517	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	236835	=	=	1000	= 13 =
=	=	=	240347	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	245067	=	=	1000	= 13 =
=	=	=	261864	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	261865	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	262047	=	=	1000	= 11 =
=	=	=	262062	=	=	1000	= 13 =
=	D	=	231503	=	=	500	= 13 =
=	=	=	234390	=	=	500	= 13 =
=	=	=	257724	=	=	500	= 11 =
=	=	=	257744	=	=	500	= 13 =
=	=	=	269199	=	=	500	= 13 =
=	E	=	251048	=	=	200	= 11 =
=	=	=	251495	=	=	200	= 11 =
=	=	=	251496	=	=	200	= 11 =
=	=	=	252216	=	=	200	= 11 =
=	=	=	254273	=	=	200	= 11 =
=	=	=	254274	=	=	200	= 11 =

so wie ferner über den vom zweiten Semester zum Pfandbriefe Litt. E Nr. 145316 im Werthe von Fl. 4 gehörigen Coupons über den Pfandbrief erster Emission diitt. C Nr. 13957 im Werth von Fl. 1000 mit 14 Coupons, und endlich über Lv. Coupons vom zweiten Semester 1840, zu den Pfandbriefen erster Emission Lit. D Nr. 23189. Litt. E Nr. 83819. 140018. 140019. 140021. 145958. 145960. 145961 gehörend und Fl. 38 betragend, welche in der General-Kasse des Kredit-Vereins bereits niedergelegt worden sind, fordert hiermit die General-Direction des Landschaft-Credit-Vereins im Königreich Polen, in Ausführung des Artikels 124 des Gesetzes vom 1/13 Juni 1825, alle Besitzer obiger Pfandbriefe und Coupons, so wie diejenigen, welche irgend ein Besitzrecht dazu zu haben glauben, auf, sich mit denselben an die General-Direction zu Warschau in dem Zeitraume von einem Jahre von der gegenwärtigen Ankündigung in öffentlichen Blättern an gerechnet, unbedingt zu melden, widrigenfalls sowohl die Pfandbriefe mit Coupons, als auch die Coupons selbst amortisirt, und die Duplikate darüber an die betreffenden Interessenten ausgeliefert werden.

Der Präsident. (unterzeichnet) **J. Morawski.**
Der Sekretär. (unterzeichnet) **Drewnowski.**

Dem grossen, aus 45,000 Werken bestehenden

Musikalien-Leih-Institut von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,

können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Auswärtigen werden Vortheile gewährt, welche selbst für eine bedeutende Entfernung entschädigen.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

welche die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle, von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien ꝛc. ꝛc. zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgt und in gleichem Sinne den Bewohnern des gesammten Oberschlesiens ihre Etablissements zu Ratibor und Pleß empfehlen darf.

Der Aufmerksamkeit des juristischen Publikums

werden die nachstehenden beiden Schriften aus dem Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** hierdurch empfohlen:

Schottki, R., Die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch Gerichte und Notarien. gr. 8. 1842. geh. 10 Sgr. (10 Ngr.) (8 gGr.)

Schüler, H., Die Literarum obligatio des älteren römischen Rechts. Nach den Rechtsquellen beleuchtet und in ihrem Zusammenhange mit dem Obligationen-Rechte der justinianischen Zeit dargestellt. gr. 8. 1842. geh. 20 Sgr. (20 Ngr.) (16 gGr.)

Bei F. Volckmar in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

1842.
Das verhängnißvolle Jahr.
Ein Gedenkbuch von Johannes Rudolphi.

12. Eleg. broch. 15 Sgr.

Die lebensvolle historisch treue Darstellung aller wichtigen Ereignisse des verflossenen Jahres, was in der Geschichte unserer Zeit wie ein großes Drama vorüberging, sind die Tendenz des obigen Büchleins, was das Gemüth nicht minder zu ernsten Betrachtungen lenkt, als die Schilderung der tragischen Ereignisse anderer Seits uns aufs Tiefste ergreifen und spannen muß.

In unserem Verlage ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferdinand Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Inländische Zustände.

(Der Königsberger Zeitung mit Genehmigung des Verlegers derselben entnommen.)

Zweites Heft. Preis 15 Sgr.

Inhalt. I. v. Schön. II. v. Rochow. III. Kommunal-Angelegenheiten. IV. Fiskalische Vorrechte. V. Die Presse. VI. Die Befestigung von Königsberg. VII. Lehrfreiheit. VIII. Vermischtes. Königsberg. **Gräfe** und **Unzer.**

Bei Mayer und Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferdinaud Hirt,** so wie für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehrn durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Deutsche Monatsschrift für Literatur und öffentliches Leben,

Herausgegeben von

Carl Biedermann.

12 Hefte. Royal-8. Pränumerations-Preis 8 Rtlr.

Januar-Heft enthält: Programm der Redaktion von C. Biedermann. — Ueber deutsche Gesetzgebung und Rechtspflege vom nationalen Gesichtspunkte. Von —er. — Dr. Friedrich List und seine Gegner. Von Dr. Fr. Schmidt. — Musterung der Tagespresse. Von C. Biedermann. — Deutschlands militairische Stellung dem Auslande gegenüber. Von A. — Die deutsche Verfassungsfrage. Von C. Biedermann. — Politische und kommerzielle Uebersicht. — Literarischer Monatsbericht. — Notizen.

Diese Zeitschrift will die Interessen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes besprechen; sie will die Sache des Fortschrittes, der Freiheit und der Nationaleinheit vertreten. Zu diesem Zwecke haben sich die ausgezeichnetsten Kräfte Deutschlands — wir nennen hier nur Bülow-Cummerow, List, Mittermaier, Scherer, Fr. Schmidt, Streckfuß, Zentner — mit der Redaktion verbunden.

Bei August Schmid in Jena ist erschienen und in **Breslau** zu beziehen durch **Ferdin. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Dietrich, Dr. D.,

Cryptogamische Gewächse Deutschlands,

oder Deutschlands Flora. 6r Bd. 1stes Heft. Sämmtliche Farrenkräuter Deutschlands enthaltend. gr. 8. Mit 26 illuminirten Kupfertafeln. 2½ Rthlr.

Das folgende Heft, welches mit 25 Kupfertafeln für denselben Preis geliefert wird, enthält den Anfang der Laubmoose. Auf die Laubmoose folgen die Lebermoose, Algen, Flechten und Schwämme.

Von den Farrenkräutern können auf Verlangen Exemplare zur Ansicht gesendet werden. Von den Laubmoosen nur einzelne Kupfer. — Es werden in diesem Werke durchaus keine Copien geliefert, sondern stets nach natürlichen Exemplaren gezeichnet.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Zweite Auflage binnen weniger Monate!

Kapff, S. C., Warnung eines Jugendfreundes vor dem gefährlichsten Jugendfeind, oder Belehrung über geheime Sünden, ihre Folgen, Heilung und Verhütung, durch Beispiele aus dem Leben erläutert, und der Jugend und ihren Erziehern ans Herz gelegt. Preis br. 7½ Sgr., in Part. von 12 Exempl. u. m. 5 Sgr.

„Möchten sich doch überall Menschenfreunde finden, die das treffliche Büchlein in alle Kreise der Jugend überzuleiten suchten!" In diesem Wunsche und im Danke für die glückliche Lösung einer so schwierigen Aufgabe stimmen alle bisher eingegangenen öffentlichen Anzeigen und Privatnachrichten aufs Entschiedenste überein, und der rasche Absatz beweist, wie vielfach sich das Interesse für diese Schrift bereits bethätigt hat.

Der wohlfeile Partiepreis macht die größte Verbreitung möglich, und die Sprache ist so gewählt, daß die Schrift unbedenklich jedem Angehörigen beiden Geschlechts in die Hand gegeben werden kann.

So eben ist erschienen und durch **Ferd. Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Das 1. Januarheft des 3. Jahrgangs für 1843

der encyclopädischen

Zeitschrift des Gewerbewesens

Redigirt vom Professor Dr. **Weßler.**

(Jährlich 24 Halbmonatshefte oder 100 Druckbogen gr. 8. mit über 1000 Abbildungen. Preis 6 Rthl.)

Diese Zeitschrift steht als **einzig** in der Literatur da, indem sie

1) am schnellsten und vollständigsten durch systematische Bearbeitung der gesammten polytechnischen Journalistik Europa's, deren wesentlichsten Inhalt zum deutschen Gemeingute macht, dabei
2) Wissenschaftlichkeit mit Gemeinfaßlichkeit vereinigt, wie kein anderes Journal und den Text durch eine Masse von Abbildungen versinnlicht, welche dem Manne vom Fache so nothwendig als erwünscht sind; endlich neben solchen Vorzügen noch den Vortheil gewährt,
3) das wohlfeilste technische Journal zu sein, wodurch auch dem weniger bemittelten Gewerbsmanne die Anschaffung möglich wird.

Prag, im Dezember 1842.

Borrosch u. André.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Heute wird ausgegeben:

Der Prophet.
Eine Monatsschrift für die evangelische Kirche.
Zweiter Band. Zweites Heft.

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Allgemeine Zeitung des Judenthums.

Ein unpartheisches Organ für alles jüdische Interesse in Betreff von Politik, Religion, Literatur, Sprachkunde und Belletristik, nebst einem literarischen und homiletischen Beiblatte. Redakteur: Dr. **Ludwig Philippson,** Rabbiner zu Magdeburg. 7r Jahrg., (jährlich 96 Bogen). Preis 3 Thlr.

Dieses Zeitblatt, welches alle Verhältnisse der Israeliten aller Länder im gediegensten Tone spricht, sowohl Nachrichten als Arbeiten aus allen Gebieten des Judenthums bringt, und im Geiste geordneten und gemessenen Fortschreitens wirkt, hat sich seit drei Jahren der lebhaftesten Theilnahme zu erfreuen. Es darf daher mit Recht der Aufmerksamkeit des betheiligten Publikums dringend empfohlen werden, um seine Aufgabe in allen seinen Theilen mit immer regerer Wirksamkeit zu lösen.

Hierauf nehmen alle Buchhandlungen, in **Breslau** die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, Zeitungs-Expeditionen und Postämter Bestellungen an.

Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** und bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** ist zu haben:

Der Selbstarzt
bei äußeren Verletzungen

und Entzündungen aller Art. Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, so wie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe bes Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels, William Lee. Aus dem Englischen. 8. geh. Preis 10 Sgr.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** und bei **A. G. Ackermann** in **Oppeln** ist zu haben:

(Vierzehnte Auflage!) **J. J. Alberti's neuestes**

Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen u. Glücks-Fällen; Beileidsbezeugungen ꝛc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. Geheftet. Preis 12½ Sgr. — Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 15 Sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannigfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

*** Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Bei Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** u. bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** zu haben:

G. A. Gabler,

Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

Die Hegelsche Philosophie.
Beiträge
zu ihrer richtigeren Beurtheilung und Würdigung.

Erstes Heft.

Gr. 8. Geheftet 1¼ Rthlr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erscheint und ist durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** und die übrigen, in **Oppeln** durch **C. G. Ackermann** zu beziehen:

Ankündigung
über die
Fortsetzung des „Archivs für theologische Literatur."

Das **„Archiv für theologische Literatur"** — welches von den **Professoren der Theologie an der Universität München** begründet — im Laufe dieses Jahres zum erstenmal erschien, — wird im nächstfolgenden Jahre 1843 fortgesetzt.

Diese Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gemacht, über die neuen Erscheinungen der Theologie, sowohl der katholischen, als auch der akatholischen, (in ihren bedeutendsten Leistungen) der inländischen, wie der nicht-deutschen, fortlaufenden Bericht zu erstatten.

Abhandlungen und Aufsätze, welche einem rein wissenschaftlichen Interesse dienen und dem vorherrschend literarisch-kritischen Charakter des Blattes keinen Eintrag thun, sind von dem Plane des Archivs keineswegs ausgeschlossen, und es wird an Gelegenheit nicht fehlen, hie und da wichtige Gegenstände ausführlicher zu besprechen.

Die Ansicht und Ueberzeugung, von welcher die Herausgeber bei Gründung des Archivs ausgingen, — daß eine katholisch-theologische Zeitschrift, welche den Leser mit der theologischen und religiösen Literatur in ihrem ganzen Umfange in laufender Bekanntschaft erhielte, und den größten, immer tiefer in die Gegenwart eingreifenden Kämpfen und Bewegungen auf diesem Gebiete als besonnene, klar und ruhig beurtheilende Berichterstatterin folgte, einem wirklichen Bedürfnisse der Zeit entgegenkomme, — hat durch das Interesse und die Theilnahme, welche das Unternehmen sogleich erweckte und bisher gefunden hat, in erfreulicher Weise ihre volle Anerkennung und Bestätigung erhalten, und es ist kaum zu zweifeln, daß diese Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Literatur, und von dem Einflusse der Wissenschaft auf das katholische Leben immer mehr durchdringen, und sich in noch höherem Maße wirksam erweisen werde.

Die Herausgeber und Mitarbeiter dieser Zeitschrift werden nicht ermangeln, nach Kräften hierzu das Ihrige beizutragen, und sie versprechen sich insbesondere deswegen den besten Erfolg, weil sie das Bewußtsein hegen, daß sie in der allen gemeinsamen katholischen Gesinnung, in der gänzlichen Abwesenheit aller Parteizwecke und Systemsinteressen und in ihrem festen Vorsatze, die alte, sich stets gleich bleibende katholische Wahrheit als einzigen Leitstern gelten zu lassen, — einen festen Punkt der Vereinigung besitzen und ihren Lesern

eine sichere moralische Bürgschaft darbieten. Als treue Söhne der Kirche, suchen und erstreben sie, wie bisher, nichts, als die Ehre Gottes, das Wohl seiner heiligen Kirche und das hierdurch bedingte, und dieses hinwiederum bedingende Gedeihen gründlich theologischer Wissenschaft.

München, am 1. Dezember 1842. **Die Herausgeber.**

Vorstehendem füge ich als Verleger noch bei: Am Ende eines Monats erscheint ein Heft von 6 Druckbogen auf feinem Papier in gr. 8., sauber geheftet mit Umschlag um den jährlichen Preis von 5 Thalern. Mit dem Schlusse eines Jahrgangs erfolgen Haupt-Titel und Inhaltsanzeige.

Regensburg, im Dezember 1842. **G. J. Manz.**

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

Neueste Literatur,

vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** Herrenstraße Nr. 20, und **Oppeln,** Ring Nr. 49:

Alexius, Tod und Grab, Unsterblichkeit und Wiedersehen. Ein Lese- und Erbauungsbuch für Gebildete aus allen Ständen. geh. 20 Sgr.

Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und **Leben.** 11ter Jahrgang mit 150 Abbildungen. 12 Lieferungen in 4. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Immeruh, Th. **Die Liebe heilbar.** geh. 5 Sgr.

Münchhausen's Reisen, Erlebnisse und Abentheuer auf Eisenbahnen. Vierte Auflage. geh. 7½ Sgr.

Odenwald, deutscher. Ausgewählte Sammlung der besten deutschen Trink-, Jagd-, Kriegs-, Reise-, Commerce- und Freiheitslieder und Opern-Arien. 3te vermehrte Aufl. geh. 2½ Sgr.

Travestieen und Parodieen. geh. 4 Sgr.

Kreiskarten der Preuß. Monarchie. 1ste Lieferung. 4 Blatt. gr. 4. 1 Rtlr.

Für 10 Sgr. ist zur Unterhaltung, wie auch zur Wiedererzählung, die beliebte Schrift in 3ter Aufl. in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.** zu haben:

Fr. Rabener

Knallerbsen oder du sollst und mußt lachen,

enthaltend 256 interessante Anekdoten.

Zur Aufheiterung in Gesellschaften, — auf Reisen, — Spaziergängen und bei Tafel.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle baucherschütternd lachen müssen.

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** u. **Comp.** liegen **Subscriptions-Listen** und **Probehefte** der bei Heimann in Berlin erscheinenden

Kreiskarten der Preuß. Monarchie.

Herausgegeben nach amtlichen Materialien von Offizieren des großen Generalstabes.

Jede Lieferung von 4 oder 5 Blatt kostet 1 Thaler.

Lief. 1—4 enth. d. Reg.-Bezirk **Potsdam**
„ 5—8 „ „ „ **Frankfurt**
„ 9—12 „ „ „ **Magdeburg**
Lief. 13—14 enth. d. Reg.-Bez. **Bromberg**
„ 15—18 „ „ „ **Gumbinnen**
u. s. w.

Bis auf die neueste Zeit fortgeführt und revidirt, sind diese Karten für **Militärs, Gutsherren, Beamte, Geistliche, Familienväter** u. **Lehrer** von hoher Wichtigkeit.

Haus- u. Handlungsverkauf.
In einer an der Oder gelegenen belebten Kreisstadt ist ein neuerbautes Haus nebst Specerei-, Wein-, Tabak- und Farbengeschäft billig zu verkaufen.

Eine privilegirte Apotheke
in einem freundlichen Gebirgsorte ist mit 5000 Rthl. Einzahlung zu acquiriren.

Apotheker-Gehülfenstellen
sind stets in Auswahl nachzuweisen.

Capitals-Gesuch.
Auf ein hiesiges, über 200 Rtl. Miethe bringendes, mit 2500 Rthl. versichertes Haus werden 1500 Rthl. zur ersten Hypothek verlangt.

Ein Handlungs-Commis
fürs Garn- und Manufactur-Geschäft mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, sucht zu Ostern ein Engagement.

Offene Oekonomie-Eleven-Stelle.
Ein achtbarer Gutsbesitzer und rationeller Landwirth in der Nähe von Breslau wünscht einen Eleven unter Aufsicht gegen mässige Pension anzunehmen.

Offene Handlungs-Lehrlings-Stelle.
Für ein auswärtiges Materialgeschäft wird ein Knabe mosaischen Glaubens gesucht.

3 Quartiere an der Promenade
zu 4 Stuben, 1 Alkove — 4 Stuben — und 2 Stuben 1 Alkove Ostern c. zu vermiethen, sind nachzuweisen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstrasse Nr. 12.

Mühlen-Anlage.
Der Freigutsbesitzer Hoffmann zu Groß-Kniegnitz hiesigen Kreises beabsichtigt die Anlage einer Roßmühle in einem zu seiner Besitzung gehörigen Gebäude. In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des rc. Hoffmann hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anbringen mögen.
Nimptsch, den 27. Dezember 1842.
Der Königl. Landrath C. F. v. Studnitz.

Auktion.
Am 21. und 22. Februar 1843, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, messingenen, zinnernen Geräthen, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am Dienstage und Mittwoch der nächstfolgenden Woche fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.
Breslau, den 7. Dezbr. 1842.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Aufruf.
In dem am 21. April 1818 verfaßten und am 27. Juni 1840 publizirten Testamente des hierselbst verstorbenen, vormaligen Stiftkanzlers und Königlichen Justiz-Kommissarius und Notarius Philipp Ludwig Homuth, ist der verehelichten Schreiber Jung, Friederike geborene Sauer, und, wenn sie den Erbanfall nicht erleben sollte, ihrem Ehemanne, Joseph Jung, ein Legat von 1000 Thalern ausgesetzt.
Da die Legataria bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, wird dieselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Behörde zur weiteren Veranlassung zu melden.
Breslau, den 17. Januar 1843.
Königliches Ober-Landes-Gericht. Abtheilung für Nachlaß-Sachen.
Gr. v. Rittberg.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauer Kreises, beabsichtigt einen Fleck gut bestandenes Bauholz, von circa 10 Morgen Fläche, den 13. Februar a. c. Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Wirthschaftsamts-Kanzlei meistbietend zu verkaufen. Die Kaufsbedingungen können zu jeder Zeit hier eingesehen werden.
Das Dominium.

Liegnitzer Theater.

Sonnabend den 18. Febr. 1843

maskirter und unmaskirter Ball.

Mit Bezug auf die in den öffentlichen Blättern gemachte Bekanntmachung der Redoute, welche Sonnabend den 18. Februar im hiesigen neuen Schauspielhause stattfindet, soll auf den vielfachen Wunsch mit der Ausgabe der Einlaßkarten eine Grenze gezogen werden, und daher der Verkauf derselben nicht wie dies gewöhnlich der Fall an der Kasse des Theaters oder an einem andern Orte geschehen.

Es werden daher den geehrten Herrschaften, welche durch Entfernung oder Weitläuftigkeit durch Listen Ihrer werthen Unterschriften und Anzahl der Billets-Verzeichnung nicht aufgefordert werden konnten, hiermit höflichst ersucht, schriftlich mit Nennung Ihres werthen Namens rc. und Anzahl der Billets in der hiesigen Königl. Regierungs-Druckerei des Hrn. Doench, unter portofreien Briefen abzufordern, wo selbige, falls noch welche zu haben sind, umgehend pr. Post oder nach dero werthen Bestimmung abgegeben werden.

Ball-Ordnung.

1) Damen und Herren erscheinen im Ball-Anzuge oder en masque. Im letzteren Falle tragen sie, das Maskenrecht zu ehren, eine Larve am Arme oder an der Kopfbedeckung, im letzteren Falle Charakter-Costüme, Chauve Souris oder Dominos, bunt oder schwarz, mit ganzen oder halben Larven. Den Masken steht das Demaskiren frei.
2) Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet und die Musik beginnt um 7 Uhr.
3) Um 8 Uhr wird der Ball mit der Polonaise eröffnet.
4) Um 10 Uhr werden verschiedene Tänze, arrangirt von dem Solotänzer Herrn Böhn, ausgeführt werden.
5) Die Tanz-Ordnung wird im Saale ausgehängt sein und von dem Solotänzer Hrn. Böhn geleitet werden.

Ende des Balles um 4 Uhr.

Masken-Garderoben werden so wie früher von Breslau hier eintreffen, und in der Theater-Garderobe und dem Gasthofe zum Rautenkranz ausgestellt werden.

Liegnitz, den 29. Januar 1843.
L. Otto.

Bekanntmachung.
Die unbekannten Gläubiger des am 5. November 1831 hierselbst verstorbenen pensionirten Chef-Präsidenten der Königl. Regierung zu Bromberg, Christoph Ludwig von Colomb, so wie dessen Sohnes, des am 22. Dezember 1835 zu Thorn verstorbenen Lieutenants Alexander Friedrich Christian Joseph von Colomb, werden in Gemäßheit der §§ 137 folg. Theil I. Titel 17 des Allgemeinen Landrechts aufgefordert, ihre etwanigen Forderungen an die Erblasser binnen drei Monaten bei uns anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist jeder der Erben nur für seinen Erbantheil in Anspruch genommen werden kann.
Breslau, den 17. Januar 1843.
Königliches Pupillen-Kollegium.
Graf v. Rittberg.

Bekanntmachung
und Abänderung der Holz-Verkaufs-Termine der Königl. Oberförsterei Katholisch-Hammer.
Die durch die Bekanntmachung vom 22sten d. M. für die Oberförsterei Katholisch-Hammer zu dem 6. und 7. Februar d. J. anberaumten Holzverkaufs-Termine, werden wegen der an diesen beiden Tagen in Trebnitz und Militsch fallenden Jahrmärkte aufgehoben und dahin abgeändert, daß
der zum 6. Februar c. in dem Gasthause zu Grochowe angekündigte Termin in gleicher Art, jedoch am Donnerstage den 9ten Februar ebenfalls zu Grochowe, und
der zum 7. Februar c. in der Brauerei Polnisch-Hammer bestimmt gewesene Termin, daselbst am Freitag den 10. Februar abgehalten werden soll.
In allem Uebrigen bleibt der Inhalt der Bekanntmachung vom 22. d. M. unverändert.
Katholisch-Hammer, den 28. Januar 1843.
Die Königliche Oberförsterei.

In dem Nachlasse der am 29sten d. M. zu Patschkau verstorbenen ehemaligen Kloster-Jungfrau Raimunda Bögner werden nachfolgende convertirte schlesische Pfandbriefe vermißt:
Nr. 514. O. S. Pleß über 100 Rthlr.
„ 55. O. S. Wiersbie über 50 Rtlr.
„ 78. B. B. Buchwaldchen und Frankenthal 1000 Rtlr.
„ 22. B. B. Grunau über 500 Rtlr.
„ 27. G. G. Bansau über 100 Rtlr.
„ 32. L. W. Groß-Wandritz über 800 Rtlr.
„ 298. Rekognition des gekündigten Pfandbriefes Seitenberg über 200 Rtlr.
„ 24. N. G. Jarischau über 200 Rtl.
„ 29. O. M. Wischegrade über 100 Rthlr.
Es wird hiermit vor deren Ankauf gewarnt und ersucht, dieselben sofort anzuhalten und bei der Hochlöbl. General-Landschaft zu Breslau hiervon unverzüglich Anzeige zu machen.
Patschkau, den 30. Jan. 1843.
Die Bögnerschen Erben.

Bekanntmachung.
Es sollen auf der Scharley-Grube in Termino den 18. Febr. a. c. Vorm. 9 Uhr p. ptr.
350 Ctr. weißer } Stückgallmey
830 „ rother }
3000 „ Waschgallmey und
2000 „ Gallmey-Aftern
an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß jeder Kauflustige im Termin ⅓tel des Werths des zu erstehenden Gallmey's vor Abgabe seines Gebots als Caution zu erlegen hat, und daß die erstandenen Gallmey-Quantitäten höchstens 14 Tage, vom Tage des Zuschlags, abgefahren sein müssen.
Scharley, den 28. Januar 1843.
Der Schichtmeister **Klobucky.**

Ediktal-Citation.
Der Kaufmann Johann Anton Glatte, der sich seit dem Jahre 1812 von hier entfernt hat, dessen Erben oder Erbnehmer werden hierdurch vorgeladen, sich bis zum Termine
den 19. August 1843, Vormittags 10 Uhr
an Gerichtsstelle hierselbst schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der rc. Glatte für todt erklärt, und dessen Verlassenschaft den sich legitimirenden Erben oder in dessen Ermangelung als herrenloses Gut dem Königl. Fiskus ausgeantwortet werden wird.
Friedeberg a. Q., den 13. Oktbr. 1842.
Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Ich ersuche alle Diejenigen, welche an meine verstorbene Frau Apolonia, früher verwittwete Mannigel, geborne Brand, irgend eine rechtliche Forderung haben, sich bei mir
binnen 4 Wochen
zu melden, und die Zahlung zu gewärtigen. — Gleichzeitig aber bitte ich alle Diejenigen, welche noch Zahlung an meine verstorbene Frau und deren Handlung zu leisten haben, dieselbe in der oben angegebenen Zeit an mich zu berichtigen.
Grottkau, den 28. Januar 1843.
Franz Weinkopf, Kaufmann.

Auktions-Anzeige.
Der Nachlaß des Oberst-Lieut. v. Stutterheim soll Montag den 6. Februar a. c. Nachmittags 2 Uhr, so wie die folgenden Nachmittage, in **Nr. 13, Wallstraße,** öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Der Nachlaß besteht in Kupfer, Messing, Zinn, Porzellan, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Möbeln und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, einer Parthie Weine in Flaschen, so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch.
Breslau, den 27. Januar 1843.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.
Am 2. Februar c. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen Ohlauerstr. Nr. 87 (goldene Krone) die Fruchthändler Schleimerschen Waarenbestände, bestehend in circa 20 Stein Johannisbrodt, 4 Stein Provencer-Oel, 2½ Stein Macaroni, 8 Stein Rosinen und verschiedenen anderen südlichen Früchten, so wie demnächst die Ladeneinrichtung, in Ladentisch, Repositorien rc. bestehend, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 29. Januar 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Einen Friedrichsd'or Belohnung
demjenigen, der einen am Sonntag den 29. hujus auf dem Wege von der Schmiedebrücke bis auf den Ring abhanden gekommenen Hühnerhund, Schmiedebrücke Nr. 53 zurückbringt. — Besondere Kennzeichen sind: er hat braune Behänge, auf der rechten Seite zwei große braune Flecke und einen desgleichen, der sich von der Hälfte der Rücke bis auf den obern Theil der Hinterläufe erstreckt, im Uebrigen ist er ganz weiß. Er hört auf den Namen „Waps." — Da derselbe ein Halsband mit der Adresse des Besitzers und der diesjährigen Steuermarke Nr. 730 umhatte, so ist Verdacht vorhanden, daß er gestohlen worden, und es wird demnach gleichzeitig vor dem Ankauf desselben gewarnt.

Außergerichtliche Eingaben, Vormundschafts-Berichte, Miethskontrakte, Briefe, Rechnungen rc., werden bestens angefertigt, im Agentur-Comtoir des **C. Lattorff,** Schmiedebrücke Nr. 42.

Ein Frei-Bauergut,
½ M. von der nächsten Kreisstadt, in der Gegend Schlesiens gelegen, mit 320 Scheffel Bresl. M. Aussaat, Boden 1ster Klasse, Wiesen und schlagbares Holz, Wohngebäude massiv, ist für 20,000 Rthl. zu verkaufen.

Ein Haus
in einer belebten Kreisstadt Schlesiens, mit Spezerei-Detail-Handel und Destillation, ist für 4000 Rthl. mit 1000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir des **C. Lattorff,** Schmiedebrücke Nr. 42.

1800 Rthl. sind gegen pupillarische Sicherheit bald zu vergeben. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 37 im Commissions-Comtoir.

Für die Dauer des Landtags ist Blücherplatz Nr. 6, erste Etage, vorn heraus, eine gut möblirte Stube zu vermiethen.

Wir beehren uns hierdurch, unseren hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß das von uns bisher unter der Firma

Krakauer u. Aufrecht

gemeinschaftlich geführte

Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros

mit dem heutigen Tage ab, von unserm **A. Krakauer** mit Uebernahme aller Activa und Passiva unter der Firma:

A. Krakauer u. Comp.

für dessen alleinige Rechnung unverändert und in der früheren Ausdehnung fortgesetzt wird. Unser **N. Aufrecht**, welcher mit dem heutigen Tage ausscheidet, wird von seinem ferneren Etablissement weitere Mittheilung machen, und indem wir für das uns bisher gütigst geschenkte Vertrauen unsern verbindlichsten Dank sagen, zeichnen achtungsvoll

Breslau, den 1. Februar 1843.

Krakauer u. Aufrecht.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige ersuche ich, das der vorigen Firma gütigst geschenkte Wohlwollen auch auf meine neue übertragen zu wollen, und werde ich mich stets bemühen, das in mich zu setzende Vertrauen fernerhin auch auf das Beste zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. Februar 1843.

Adolph Krakauer.

Ohne alle Lobpreisung!
Direkt aus London, von E. Grauer (früher in St. Petersburg)

empfing ich

ein neues Flügel-Instrument,

und stelle, ohne alle Beschreibung, die Behauptung auf: daß dasselbe
„„das erste und einzige in seiner Art in Breslau““
ist.

Prix fixe 450 Rthl.

Das Instrument, worauf ich Bestellungen entgegennehme, welche dem Modell ganz getreu in 5 Wochen ausgeführt werden, ist zu geneigter Besichtigung und Prüfung in meiner Wohnung aufgestellt.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

☞ Zur Nachricht meinen werthen Kunden.

Die Leinwand-Handlung Neueweltgasse Nr. 11

hat wiederum für auswärtige Rechnung eine Sendung von den so rasch verkauften sächsischen Lein-, Damast- und Schachwitz-Tischgedecken für 6 und 12 Personen, abgepaßte Handtücher, Tischtücher, weiße und bunte Kaffee-Servietten, Küchen-Handtücher und weiße Taschentücher, ½ Dutzend für 20 Sgr., erhalten, und werden benannte Waaren, wie früher, weit unter den Fabrikpreisen verkauft bei

H. Sachs & Comp.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Oekonom,
mit den besten Empfehlungen versehen, sucht eine Stelle als selbstständiger Bewirthschafter eines Dominiums, am liebsten in Schlesien, und ist im Stande, jede verlangte Caution zu leisten. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

F. Wallis in Breslau, Ring Nr. 47.

Camelotts,

glatt und gemustert, in allen Farben, zu 11, 12 und 13 Sgr. die Elle, **ächten Thibet,** zu 15 Sgr. die Elle, empfiehlt:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Frische reine
Rapps-Kuchen

sind im billigsten Preise zu haben in der **Oel-Mühle** auf dem Sande in Breslau.

Horn-Spähne

kauft fortwährend in großen und keinen Partien:

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

☞ Mein diesjähriges ☜
Samen-Preisverzeichniß

wird den 6. Februar d. J. in Nr. 31 dieser Zeitung erscheinen, worauf ich die verehrten Consumenten hiermit aufmerksam mache.

Friedr. Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Frische gesunde
Lein-Kuchen

sind im billigsten Preise zu haben in der **Oel-Mühle** auf dem Sande in Breslau.

Zu vermiethen
und Termino Johanni zu beziehen die dritte Etage des Hauses Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre), auch ist daselbst ein meublirtes Vorderzimmer bald zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Gerlitz daselbst.

Aechte Mallagaer gesalzene
☞ Limonien

in besonders schönen großen Früchten empfiehlt bei Abnahme größerer Partien und Stückweise möglichst billigst:

C. F. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Zu vermiethen
und vom 1. Februar c. ab zu beziehen ist Altbüßer-Straße Nr. 58, im Eckhause der Albrechts-Straße, eine meublirte Stube nebst Kabinet.

Zu vermiethen
und Term. Ostern zu beziehen ist eine Wohnung im zweiten Stock von mehreren Stuben nebst allem Beigelaß Tauenzienstr. 4, c.

6000 Rthl.
werden als alleinige Hypothek auf einen für 10,000 Rthl. erkauften frequenten Gasthof mit 42 Morgen guten Acker, in der Nähe von Breslau, pr. Term. Johanni a. c. gesucht. Selbst-Darleihern theilt das Nähere der Kaufmann Sievers, Ohlauerstraße in der goldenen Krone.

Waldsaamen-Verkauf.

Das Forstamt der Herrschaft Bankau bei Creutzburg offerirt circa 1000 Pfd. guten frischen Fichtensaamen, im Einzelnen à 4½ Sgr., bei Abnahme von 100 Pfd. zu 4 Sgr. das Pfd.

☞ Das der Nummer 21 dieser Zeitung beigegebene **Preis-Verzeichniß über Sämereien** 2c. empfehle ich zu geneigter Beachtung.

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er alle Metalle im Feuer und auch nach der neueren Methode, besonders wie solche der Sekretär der vaterländischen Gesellschaft, Herr Direktor **Gebauer,** nunmehr lehrt, Silber, Neusilber, Tomback, Messing, Stahl u. Eisen vergoldet und versilbert.

W. Grell,
auf der Schmiedebrücke Nr. 53.

Mit Vergnügen gebe ich die Erklärung ab, daß Herr **W. Grell,** welcher mir seit längerer Zeit als tüchtiger Arbeiter und Vergolder bekannt ist, sich bei mir mit der neuesten Vergoldungs- und Versilberungsmethode vertraut gemacht hat.

Gebauer,
Direktor der Kunst-Bau-Handwerks-Schule.

Breslau, den 31. Januar 1843.

Caviar-Offerte.

Meinen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, wie der 2te Transport zu dem bekannten, allein hier existirenden soliden Preise angekommen ist.

Bei Entnahme von Orig.-Fässern, von 16 bis 20 Pfd., bewillige lohnenden Rabatt.

Eduard Gross.

Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Zu vollständigen **Offizier-Equipirungen,** sowohl in Uniform-Stücken als Militär-Effekten, zu diesjährigen Landwehr-Uebungen, empfiehlt sich zur reellsten und solidesten Bedienung:
der Schneidermeister **L. Sontag**
und Inhaber der **Militär-Effekten-Handlung**
Ring Nr. 8.

Wir kaufen

goldene und silberne Denkmünzen, Brucheisen, Roßhaare 2c.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Teltower Rüben

verkauft die Metze für 6½ Sgr., 4 Metzen für 24 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Schiffer,

welche geneigt sind, den Transport von 200,000 Stück Mauerziegeln
von Ohlau nach Breslau
zu übernehmen, können sich melden, in Breslau, Taschenstraße Nr. 9, par terre, rechts.

Frische geräucherte große
Silber-Lachse

erhielt in ganz ausgezeichnet schöner Qualität und offerirt bei Abnahme mehrerer Fische als auch ausgeschnitten sehr billig:

C. F. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Masken-Anzeige.

Fremde Militair-Anzüge, neue Charakter-Masken, Burnusse und Dominos sind für die allerbilligsten Preise zur Auswahl bei

Schramm, Junkernstr. Nr. 7.

Ein Satz Billard-Bälle,

auch einzeln, sind billig zu verkaufen.

Reuschestraße Ne. 60, 1 Stiege.

Zu vermiethen und bald zu beziehen
ist Altbüßerstraße Nr. 24 in der ersten Etage vorn heraus eine freundliche meublirte Stube für einen oder zwei einzelne Herren.

Möblirte Zimmer sind zu vermiethen: Albrechts-Straße Nr. 17, Stadt Rom.

Angekommene Fremde.

Den 30. Januar. Goldene Gans: HH. Kaufl. Sievers a. Frankfurt a. M., Schweitzer a. Greiz. HH. Lieut. v. Prittwitz, von Neuhauß, v. Gräve u. v. Arenstorff a. Ohlau, v. Hertel, v. Studnitz und v. Schickfus aus Strehlen, Rupprecht a. Bankwitz. — Weiße Adler: Hr. Kammerger.-Assess. Haupt aus Glogau. HH. Gutsb. Kolewe a. Wiesegrade, Heller a. Friedewalde. HH. Kaufl. Möller a. Königsberg in Pr., Zerboni a. Ratibor. Hr. Direkt. Edler a. Siemianowitz. Hr. Banquier Friedländer aus Beuthen. — Drei Berge: Hr. Kr.-Justizr. v. Köhlichen aus Kroischwitz. HH. Kaufl. Koch aus Leipzig, Schurich aus Stettin, Neisser a. Schweidnitz. Hr. Gutsb. Heynemann a. Herrmannsdorf. — Goldene Schwert: Hr. Gutsb. Gr. v. Luckner aus Berghoff. Hr. Kaufm. Bischoff a. Hamburg. — Blaue Hirsch: Hr. Wirthsch.-Direkt. Lorenz a. Stolz. Hr. Kaufm. Einbild a. Krakau. HH. Gutsb. v. Borwitz-Hartenstein aus Murilsch, von Walter a. Poln.-Gandau. — Rautenkranz: Hr. Gtsb. Nagel a. Kenschkau. Hr. Apothek. Geisler a. Ostrowo. Hr. Lieut. Prinz a. Goldschmiede. Hr. Inspektor Lessig a. Masselwitz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Lieut. Schröter a. Brieg. HH. Kaufl. Stolling a. Posen, Gutter a. Nikolai, Altmann a. Wartenberg. — Deutsche Haus: Hr. Gr. v. Lubienski a. Warschau. Hr. Gtsb. v. Morawski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Kaufm. Braun aus Frankfurt a. O. — Goldene Zepter: Herr Dr. Schiffer a. Oels. Herr Kriegsr. Lange a. Neustadt. Hr. Gutsb. v. Prittwitz a. Omechau. — Hotel de Saxe: HH. Gtsb. v. Salisch a. Peruschen, v. Dembinski a. Gräfenberg kommend, Majunke aus Krzyschanowitz. Hr. Holzhändl. Krause aus Dyhernfurth. Hr. Inspekt. Heisig a. Neiße. Hr. Fabr. Bithorn a. Reichenbach. — Weiße Roß: Hr. Partik. Drewitz a. Grünberg. HH. Opernsänger Dumon a. Marienwerder, Cronau a. Amsterdam. — Goldene Löwe: Hr. Gutsb. Pfeiller a. Würben.

Privat-Logis. Hummerei 3: Hr. Kand. Bräuer aus Koschentin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 31. Januar 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140½
Hamburg in Banco	à Vista	152 7/12	—
Dito	2 Mon.	—	151 1/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26⅓	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 5/12
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	110½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	95⅔
Wiener Banknoten 150 Fl	104⅝	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	3½	104½	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	101¾
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96¼	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106 5/12	—
dito dito dito	3½	102⅓	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	102½	—
dito dito 500 R.	3½	102½	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106¼	—
dito dito 500 R.	4	106¼	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	96¼	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	100½	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

31. Jan. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 2,70	+ 3, 4	+ 2, 8	0, 2	W 90°	überzogen
Morgens 9 Uhr.	3,50	+ 4, 0	+ 3, 2	0, 0	W 90°	"
Mittags 12 Uhr.	4,82	+ 4, 0	+ 4, 0	0, 0	WNW 90°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	5,93	+ 4, 0	+ 3, 8	0, 0	WNW 90°	"
Abends 9 Uhr.	8,36	+ 4, 0	+ 3, 8	0, 0	W 90°	"

Temperatur: Minimum + 2, 8 Maximum + 4, 4 Oder 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 31. Januar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. 9 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.

Hierbei ein Preis-Verzeichniß der Samen-Handlung der Herren Eduard u. Moritz Monhaupt in Breslau.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.